Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 43.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Die Debatte über die Verwaltungsreform.

Wer sich der Jahrelang fortgesetzten konservativen Angriffe auf die Verwaltungsreform erinnert, wird sich nicht genug darüber wundern können, ein wie schwaches Echo dieselben in den Reden der konservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses nur gefunden haben. Mit Ausnahme des Herrn v. Meyer-Arnswalde, dessen Scherze die bisher so vielfach umstrittenen Hauptpunkte aber kaum streiften, hüteten sich alle konservativen Redner, nach irgend einer Richtung hin weit von den Grundlinien abzuschweifen, welche der erste liberale Redner, Herr v. Bennigsen, für das Verhalten des Hauses in der Frage der Fortführung und des Abschlusses der Verwaltungs-Reorganisation gezogen hatte: Korrektur der im Einzelnen begangenen Fehler, in welche Kategorie übrigens bisher kein einziger wichtiger Beschluß aus den früheren Stadien des Reformwerkes verwiesen werden konnte, und Festhalten an allen prinzipiellen Grundlagen desselben. Wir untersuchen nicht, wie ein solches, von der konservativen Wahlagitation so stark abstechendes Verhalten der Konservativen im Parlament zu erklären: ob man sich vor den Wählern mit der Wahrheit Freiheiten gestattet hat, die im Saale der Volksvertretung, wo die Zurückweisung sofort erfolgt, nicht gewagt werden können, oder ob die taktische Rücksicht auf den aus der Mitte der konservativen Partei hervorgegangenen Minister des Innern, welcher sich für das Festhalten an den Reformgrundsätzen entschieden, den Widerstand der Rechten zum Schweigen gebracht hat; in beiden Fällen wird man künftig hoffentlich mit den bisherigen Anklagen gegen die „liberale“ Verwaltungsgesetzgebung verschont bleiben. Noch dringender ist von unserem Standpunkt aus zu wünschen, daß die treffende Rickert'sche Antwort auf die Rede des Herrn Eugen Richter genügen möge, um zu verhindern, daß der unüberwindlichen Neigung dieses Abgeordneten zur Polemik etwa seitens der Fortschrittspartei die sachlichen Interessen, welche hier in Frage kommen, geopfert werden. Eine Zeitungs-Korrespondenz, welche Herrn Richter zugeschrieben wird, hatte gleich nach der Veröffentlichung der Eulenburg'schen Entwürfe diese einer Beurtheilung unterzogen, welche in der That den Wald vor Bäumen nicht sah, über eine Anzahl, allerdings anfechtbarer Details vollständig die politische Bedeutung einer Bestätigung der liberalen Reform-Grundsätze durch einen, ihnen ursprünglich abgeneigten konservativen Minister vergaß. In diesem Sinne hat Herr Richter auch im Abgeordnetenhause gesprochen, aber mit Recht konstatirt Herr Rickert, daß der — bei dieser Verhandlung abwesende — Abg. Hänel die Verwaltungs-Gesetzgebung sehr anders zu beurtheilen pflegte, und daß die Mehrheit der Fortschrittspartei mit den National-Liberalen und den meisten Konservativen die Verantwortlichkeit für die bisherigen Verwaltungsreform-Gesetze theilt.

Ein negatives Ergebniß der dreitägigen Diskussion ist der, in Folge der bezüglichen Erklärung des Herrn v. Bennigsen wohl als endgiltig anzusehende Verzicht der bisherigen Freunde des Planes, die Bezirksregierungen aufzuheben, auf die Beseitigung derselben. Nur wegen der faktischen Aussichtslosigkeit dieser Idee erklärte der nationalliberale Redner, sie fallen zu lassen, nicht weil er selbst sich von der Unausführbarkeit überzeugt hätte, und nur in diesem Sinne können auch wir auf ihre weitere Befürwortung verzichten. Man hat gegen den Plan angeführt, in einem so ausgedehnten Verwaltungsbezirke, wie eine Provinz es sein würde, müßte die Geschäftsführung in endloser Schreiberei aufgehen. Das ist bezeichnend für die Vorstellung, auf welcher die Ansicht von der Nothwendigkeit der Regierungsbezirke beruht: es ist die von der Unerläßlichkeit beständigen Eingreifens einer zweiten Verwaltungsinstanz in die Entscheidung der ersten, wofür freilich wünschenswerth ist, daß die eine der anderen möglichst nahe sei. Bei dem Gedanken, zwischen den Kreisen und der Staatsregierung nur die Provinz als Verwaltungsbezirk bestehen zu lassen, lag aber die entgegengesetzte Auffassung zu Grunde: vermöge einer umfassenden Zuständigkeit der Kreisvertretung und befriedigender Organisation der letzteren, ferner vermöge der durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit verbürgten Rechtssicherheit gegen Uebergriffe sollte es möglich werden, den Geschäftskreis der zweiten Verwaltungsinstanz erheblich einzuschränken. Doch, wie gesagt, das Projekt muß jetzt als gescheitert angesehen werden, und so wollen wir auch nicht erst untersuchen, ob ihm nicht die in Schleswig-Holstein mit nur einem Verwaltungsbezirk für die ganze Provinz gemachten Erfahrungen das Wort reden könnten, auch nicht, wie weit etwa die Rücksicht auf die ziemlich künstlich aufgebauschte Agitation für die Erhaltung der sechs Landdrosteien in Hannover zu dem Verzicht einigermaßen beigetragen hat. Eines aber erscheint uns nunmehr, soll anders eine Vereinfachung des Behörden-Organismus erreicht werden, unerläßlich: daß unbedingt auf die Provinz als staatliche Verwaltungs-Instanz verzichtet wird, daß diese Provinz ein Verwaltungs-Bezirk nur noch in kommunaler Hinsicht für die der provinziellen Selbstverwaltung überwiesenen Dinge bleibt; der Oberpräsident würde dann allerdings nur, nach dem Bennigsen'schen Ausdruck, ein „vorgeschobener Posten des Staatsministeriums“ sein.

Auf das Entschiedenste aber müssen wir uns gegen den, in der Debatte von mehreren Seiten „lancirten“ Gedanken erklären, die wünschenswerthe Vereinfachung der Organisation durch die Vereinigung des Bezirksverwaltungsgerichts und des Bezirksrathes zu erstreben. Die besonderen, von der Einwirkung der Administration unabhängigen Verwaltungsgerichtsbarkeit hat sich da, wo sie seit einigen Jahren besteht, als eine überaus werthvolle Schranke gegen administrative Uebergriffe, als ein Mittel allmäliger Erziehung unserer Administrativbeamten zur Gewohnheit einer Verwaltung nach Gesetzen erwiesen, indem sie sich allezeit vor Augen halten müssen, daß ihre Maßnahmen nicht mehr blos die Prüfung seitens eines Vorgesetzten zu bestehen haben, von dem man vielleicht im Voraus sicher ist, nicht desavouirt zu werden, sondern die ernstlichere Probe vor einem unabhängigen Gerichtshofe. Keine Rücksicht auf Vereinfachung oder Ersparniß könnte dem gegenüber in Betracht kommen; zum Ueberfluß hat der Minister Graf Eulenburg aber auch überzeugend dargethan, daß weder Vereinfachung noch Ersparniß von der vorgeschlagenen Verbindung eines Gerichtshofes und einer administrativen Beschlußbehörde zu erwarten sei. Man hat dafür geltend gemacht, eine klare Grenzlinie zwischen streitigen und nicht-streitigen Verwaltungssachen sei nicht zu ziehen, in demselben Athem aber gemeint, das künftig vereinigte Kollegium könne — wie es im Kreisausschuß geschieht — die eine Kategorie von Angelegenheiten zur größeren Rechtssicherheit öffentlich und kontradiktorisch verhandeln, die andere in gewöhnlicher Berathung; doch zu diesem Zwecke mußte offenbar die angeblich nicht zu ziehende Grenzlinie ja doch geradeso gezogen werden, als wenn die Angelegenheiten zwischen zwei verschiedenen Behörden zu vertheilen sind! Vor Allem aber: der Regierungspräsident, als ein abhängiger, oft nach politischen Rücksichten ausgewählter, jederzeit zur Disposition zu stellender Beamter ist schlechthin ungeeignet zum Leiter eines Verwaltungsgerichtshofes. Durch die Vereinigung des Bezirksverwaltungsgerichtes und des Bezirksrathes würde den neuen Institutionen eine der schwersten und verhängnißvollsten Verletzungen zugefügt, welche man ersinnen könnte.

= [Neujahrsbetrachtungen der russischen Presse.] Die petersburger Blätter stellen anläßlich des russischen Neujahrsfestes Betrachtungen über die äußere politische Lage Rußlands im verflossenen Jahre an, deren Resultat etwa in folgenden Sätzen gipfelt. Die Folgen des Berliner Kongresses sind im Laufe des Jahres 1879 klar zu Tage getreten. Es zeigte sich nachträglich, daß die einzelnen Paragraphen des langen Traktates unklar und so gefaßt sind, daß jede der Vertragsmächte jeden Paragraphen nach Gutdünken deuten kann. Es wurde erst im Laufe des Jahres 1879 klar, daß man in Berlin nicht eine Umgestaltung der Verhältnisse zu Gunsten der Bevölkerung der Balkanhalbinsel angestrebt habe; man hat lediglich angenommen, daß die Balkanhalbinsel in „die Interessensphäre“ der europäischen Mächte gehöre, und daß die Bewohner diesem Interesse sich zu akkomodiren haben. An der Westgrenze des Reiches wurde die Forderung erhoben, den Schutzzoll für eingehende Waaren zu ermäßigen, und die Frachtpreise auf den Eisenbahnen herabzumindern. Man trat mit diesen Forderungen nicht während des Krieges, sondern erst am Anfange des verflossenen Jahres hervor, indem man auf die Abspannung Rußlands durch den Krieg, und auf die Folgen der Panik rechnete, welche die inneren Wirren und die Astrachaner Pest hervorgerufen haben. Zwar sind die Wolken, welche am Horizonte der äußeren Politik bei Beginn des Jahres 1879 schwebten, jetzt zerstreut; es ist klar geworden, daß die europäischen Mächte durchaus nicht über solche Kräfte verfügen, wie man geglaubt hat, doch darf man sich durchaus nicht optimistischen Hoffnungen hingeben; man muß im Gegentheil auf eine Wiederholung aller Forderungen bei günstiger Gelegenheit gefaßt sein. Aber das, was die Dämme der europäischen Diplomatie nicht aufzuhalten vermochten, die Entwickelung des slawischen Lebens, wird auch durch neue Versuche nicht bedroht werden, wenn nur die Ruhe im Innern wieder hergestellt wird, denn nur unter dieser Bedingung können sich alle produktiven Kräfte des Reiches vereinen, um im Innern zu bauen und zu entwickeln.

Indeß scheint es, daß es mit der Beruhigung im Innern noch ziemlich lange Weile habe, ja daß sich sogar immer neue Stürme zu erheben drohen. Aus Saratowo kommt nämlich eine Nachricht, welche sehr beunruhigend klingt. Die Bewohner der genannten Stadt erhielten eine ganz eigenthümliche Christbescheerung, denn sie fanden am Morgen des Weihnachtsfestes an allen Laternenpfählen folgende Proklamation: „An die Herren Stadtverordneten und reichen Leute der Stadt Saratow! Gebt uns Verdienst und richtet unentgeltliche Küchen ein, — sonst müssen wir Verbrechen begehen!“ Unterzeichnet ist: „Der Vorsitzende des Komites der künftigen Verbrecher.“

Deutschland.

+ **Berlin,** 16. Januar. [Zur Ausführung des Zivilstandsgesetzes. Aus der Eisenbahnkommission.] Das deutsche Zivilstandsgesetz scheint in Preußen zunächst durch veränderten Geist der Ausführung verdorben werden zu sollen, ehe es der seine Beseitigung fordernden widersetzlichen Geistlichkeit völlig ausgeliefert wird. Der Oberpräsident der Provinz Hannover ist mit einem Akte von solcher Wirkung, wenn auch nicht von solcher Absicht vorangegangen. Er hat die Standesbeamten darauf hingewiesen, daß der altgeheiligte Gebrauch, den Kindern erst bei der Taufe Namen beizulegen, durch die neue Personenstandsgesetzgebung nicht habe geändert werden sollen; sie dürften folglich nicht etwa schon bei der Geburtsmeldung irgendwie auf Angabe der Vornamen dringen, sollten vielmehr in jedem einzelnen Falle darauf aufmerksam machen, daß dieselben binnen zwei Monaten nachgeliefert werden dürften, und daß diese nachträgliche Anmeldung auch durch einen Dritten erfolgen könne, der von der Benennung des Kindes unterrichtet sei. Diese Instruktion zielt offenbar darauf, das, was das Gesetz als Ausnahme ansieht, zur Regel zu machen. Von der zugelassenen Anzeige durch Dritte darf man sogar zweifeln, ob sie sich mit den Vorschriften des Gesetzes vereinbaren lasse. Die Namensnennung ist ein Theil der Geburtsanzeige; es gilt folglich für sie, was für diese, daß sie erfolgen soll durch eine bei der Geburt zugegengewesene Person, die aus eigener Wissenschaft den Akt bezeugen kann, Vater, Arzt, Hebamme u. s. f. Den „Dritten“ hereinzuziehen, d. h. den Geistlichen oder den von diesem geschickten Küster, ist eine Neuerung des hannoverschen Oberpräsidenten, an die der Reichsgesetzgeber schwerlich gedacht hat. Um aber so dem geistlichen Machtbedürfniß entgegenzukommen, wird den Standesbeamten eine neue Last aufgeladen. Sie müssen nun regelmäßig aus Anlaß jeder Geburt zwei Eintragungen statt einer machen. Die zweite nachträgliche müssen sie von A bis Z selbst schreiben, während die erste ihnen durch Vordruck erleichtert wird; sie muß am Rande erfolgen, was gerade nicht zur Verschönerung der Standesamtsbücher dient; gegen den Jahresschluß hin stört sie den binnen acht Tagen vorgeschriebenen Abschluß des Registers insofern, als von jeder nachträglichen Namensanmeldung sofort beglaubigte Abschrift an die Aufsichtsbehörde ergehen muß. Das Alles würde weniger auf sich haben, wenn nicht zu Standesbeamten auf dem Lande vielfach sehr wenig schreibgeübte Leute und in den kleineren Städten die ohnehin mit Staatsaufträgen überbürdeten Bürgermeister hätten ernannt werden müssen. Diese Männer fragen mit Recht, aus welchem staatsseitig anzuerkennenden gemeinnützigen Interesse man ihnen eine solche Verdoppelung ihrer Arbeit bei den Geburtsanzeigen zumuthe? Die Namensgebung hat mit dem religiösen Sinn und Werth der Taufe nichts zu thun. Kinder kommen nicht so unerwartet in die Welt, daß die Eltern sich nicht vor der Geburt schon oder doch innerhalb der achttägigen gesetzlichen Frist für die Anzeige nach der Geburt über ihre Benennung verständigen könnten. Wozu also die ganze abermalige Vermehrung des amtlichen Schreibwerks? — In der gestrigen Abendsitzung der Eisenbahnkommission wurde in Anwesenheit des Ministerialdirektors Schneider und der Geh. Räthe Rötger, Rapmund, Schröder und Sipman zunächst über das Bahnprojekt Schneidemühl-Deutsch-Krone verhandelt. Für diese rein lokale Bahn bringen die Interessenten bedeutende Opfer. Die vom Staate zu übernehmenden 706,000 Mark werden ohne wesentliche Debatte mit großer Majorität genehmigt; ebenso für Hirschberg-Schmiedeberg 571,000 Mark. Bei der Bahn Walburg-Großalmerode wird von einem Mitgliede der Kommission beantragt, gewisse Erleichterungen für die Stadt Großalmerode zu gewähren, insbesondere soll an Stelle der kostenfreien Ueberlassung des Grund und Bodens eine Geldentschädigung treten; der Bau der Halle-Kasseler Bahn sei früher über Großalmerode schon festgestellt und erst durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses im Jahre 1868 die Linie verlegt worden; die Stadt sei arm, sie bringe nur 7800 Mark an direkten Staatssteuern auf. Von anderer Seite wird dagegen hervorgehoben, daß die Besitzer der Gruben von feuerfestem Thon und die Fabrikanten von Thonwaaren so bedeutend durch die Bahn gewinnen würden, daß ihnen wohl ein gewisses Opfer zugemuthet werden könne. Es werden verschiedene Anträge zu Gunsten der Interessenten gestellt, angenommen wird derjenige, wonach der Stadt Großalmerode ein Zuschuß von 140,000 Mark zu den Grunderwerbskosten gewährt werden soll. Die wegen der Küstenvertheidigung militärisch wichtige Bahn Emden-Norden-Oldenburgische Landesgrenze soll etwa 4 Millionen Mark kosten. Die Adjazenten sollen außer der freien Gestellung des Grund und Bodens noch einen baaren Zuschuß von 3000 Mark pro Kilometer leisten. Ein Mitglied stellt den Antrag, den Zuschuß pro Kilometer auf 2000 Mark

zu ermäßigen, da die für das Terrain veranschlagten 400,000 Mark viel zu niedrig seien. Dieser Antrag wird nach längerer Diskussion mit geringer Majorität abgelehnt. Bei der Bahn Reil-Traben stellt ein Mitglied den Antrag, den Staatszuschuß von 5000 Mark pro Kilometer zum Grunderwerb auf 12,000 Mark zu erhöhen, da die Gegend zu arm sei, um so hohe Lasten zu tragen. Die Bahn geht zum großen Theil durch Weinberge. Der Bau der Bahn auf Staatskosten sei durch das Abgeordnetenhaus früher der Staatsregierung empfohlen. Zwei andere Anträge wollen den Beitrag pro Kilometer auf 10,000 resp. 8000 Mark erhöhen; der letztere wird angenommen. Ebenso wird für die Bahn Wengerohr-Bernkastel die Erhöhung des Staatszuschusses zum Grunderwerb auf 8000 M. pro Kilometer beschlossen. Bei allen Diskussionen wurde wiederholt von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß der Ankauf des Terrains bei Sekundärbahnen stets den Kreisen, Städten oder sonstigen Interessenten überlassen werden müßte, da diese viel billiger fortkommen, als der Staat.

Berlin, 16. Januar. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Aus dem Abgeordnetenhause.] Das Abgeordnetenhaus hat heute auf ein sehr kleines Arbeitspensum richtig wieder $5\frac{1}{2}$ Stunde verbracht. Eine erste Berathung eines Gesetzentwurf betreffend die Verwerthung von Forstnutzungen aus den Staatswaldungen in den vormals kurhessischen Landestheilen rief fast alle kurhessischen Abgeordneten auf die Rednertribüne, da man wohl nicht mit Unrecht fürchtet, es sei auch in diesem Gesetze das Bestreben des Forstfiskus und seiner Beamten sichtbar, die Gemeinden mit ihren Forstberechtigungen mehr und mehr ganz aus den ihnen vor Zeiten durch fürstliche Willkür genommenen fiskalischen Waldungen zu verdrängen. Die um sieben Hessen vermehrte Agrarkommission wurde mit der nochmaligen Prüfung des Gesetzentwurfs beauftragt. — Die erste Berathung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat betreffend 500,000 Mark als erste Rate von 1,900,000 M. zur Verbesserung der Wasserstraße Zehdenik-Liebenwalde, 800,000 M. als erste Rate von etwa $6\frac{1}{2}$ Millionen M. zur Kanalisirung des Mains von Frankfurt bis zum Rhein endigte mit Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Das Abgeordnetenhaus hat sich stets den Kanalanlagen günstig gezeigt, leider aber bisher nicht viel zur Förderung von Kanälen durchsetzen können. Um so sicherer wird darauf zu rechnen sein, daß diese Forderungen ohne Widerspruch bewilligt werden. Die Mittheilungen, welche der Abgeordnete für Frankfurt a. M. Labes über die schlechte Beschaffenheit der Wasserstraße des Mains machte, überraschten, da man sonst nur gewohnt war, Klagen über die Oder zu hören. — Die zweite Berathung des Gesetzes über die evangelischen Gemeinden der Provinz Schlesien brachte einen eifrigen Kampf von Schlesiern gegen Schlesier und eine Reihe von Abstimmungen, bei denen wohl nur ein geringer Theil der Anwesenden wußte, um was es sich handle. Da verstehen es die klerikalen Rheinländer besser, für kleine provinziale Gesetze das ganze Haus in Leidenschaft zu bringen. So heute in der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes über die Kostenbestreitung für die Bedürfnisse der linksrheinischen Kirchengemeinden. Der Streit um das Läuten der Kirchenglocken beim Sedansfest und anderen freiwilligen Feiertagen wurde heute von Herrn Abg. Bachem in so gehässiger, persönlich aggressiver Weise aufgenommen, daß dadurch diejenigen liberalen Abgeordneten, welche Neigung hatten, zur Beruhigung der Kirchengemeinden vermittelnde Amendements anzunehmen, zur Regierungsvorlage zurückgedrängt wurden. Wenn die Herren Abgeordneten für ihre Geistlichkeit das ausschließliche Recht über die Glocken mit solchem Fanatismus fordern, dann ist um so nöthiger, den bürgerlichen Gemeinden ihre Rechte zu wahren. So blieb denn den Klerikalen nichts übrig, als sich auf ein Amendement der Rechten (Dr. Grimm und Genossen) zurückzuziehen, welches den Oberpräsidenten beauftragt, „nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden" die feierlichen und festlichen Gelegenheiten nicht kirchlichen Charakters festzusetzen, bei welchen die Kirchenglocken zu benutzen sind. Darüber, ob die kirchlichen Oberbehörden anzuhören seien, oder ob der Oberpräsident allein darüber zu bestimmen habe, kam es sonderbarer Weise zum Hammelsprung, — und zu allseitiger Heiterkeit marschirten die Abgg. Minister Graf Elenburg und von Puttkamer an der Spitze der aus der Fortschrittspartei, den Nationalliberalen und Freikonservativen bestehenden „Linken", welche mit 137 gegen 152 Stimmen den vereinigten Konservativen und und Klerikalen unterlag. — Man erwartete, daß morgen oder am Montag die Berathung des Gemeindesteuergesetzes stattfinden werde. Allein es soll Gegenordre gekommen sein. Da Graf Eulenburg aus den Berathungen der letzten drei Tage von Neuem die Hoffnung gefaßt hat, seine großen Verwaltungsorganisationsgesetze durchzubringen, und in diesem Falle das Gemeindesteuergesetz noch zurückbleiben kann, wird plötzlich von der Regierung das Hauptgewicht auf die Schanksteuer gelegt. Man verhandelt, wie verlautet, mit Nationalliberalen, um sie zu vermögen, nicht blos den Branntweinschänken, wie die Kommission vorschlägt, sondern auch den Bier- und Weinschänker jene exorbitant hohe kommunale Schanksteuer aufzuerlegen. Es wäre arg, wenn sich dazu eine Mehrheit fände.

— [Zum französischen Botschafterposten in Berlin.] Den Grund, der Gambetta bewogen habe, Hrn. Challemel Lacour die Botschaft in Berlin zuzuwenden, findet der pariser Korrespondent der „Times" darin, daß er in ihm den möglichen Nachfolger für Freycinet vorbereiten wollte, so daß er den Letzteren nach Gefallen aus dem Sattel heben könne. Diesem Streben, nicht der Freundschaft Gambettas für Herrn Challemel Lacour sei der außerordentliche Eifer des Ersteren für die Ernennung des Herrn Challemel Lacour nach Berlin zuzuschreiben. Im Augenblick sei der Letztere als Minister des Auswärtigen oder Ministerpräsident unmöglich. Den Tag nach dem Amtsantritt Freycinets erschien, wie der „Times"-Korrespondent erzählt, ein Freund Gambetta's bei „einer sehr hohen Persönlichkeit" und erklärte derselben, es sei nothwendig, Herrn Challemel nach Berlin zu senden, um ihn in Paris möglich zu machen. Namentlich könne dann eine monarchische Koalition gegen eine radikale Ansteckung nicht mehr prophezeit werden. Herr von Freycinet würde, so meint der „Times"-Korrespondent, nicht die Naivetät haben, seinen eigenen Nachfolger großzuziehen. Diese Enthüllungen sind sehr interessant, vorausgesetzt, daß sie wahr sind. Namentlich ist es bemerkenswerth, daß die Luft von Berlin als eine Art Reinigungsbad gilt, um eine allzustarke radikale Säure zu entfernen.

— [Fürst Bismarck und die kirchenpolitischen Verhandlungen.] Der Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" über die Ausgleichsverhandlungen mit Rom ist von allen Blättern, die sich damit beschäftigt haben, als von dem Fürsten Bismarck inspirirt behandelt worden. Man hat sich in Vermuthungen darüber ergangen, was den Reichskanzler veranlaßt haben möge, die Verantwortlichkeit für den Gang der Sache von sich ab und auf das Staatsministerium, namentlich auf den Kultusminister von Puttkamer, zu schieben. Wir werden nun, schreibt die „Nat. Z.", darauf hingewiesen, daß diese Auslegungen als unzutreffend zu betrachten seien, die Mittheilung überhaupt nicht auf den Reichskanzler zurückzuführen ist, welcher mit der „Provinzial-Korrespondenz" in keinem direkten Verkehr stehe. Vielmehr habe der Kultusminister v. Putkamer seine Stellung in dem ein solches Aufsehen erregenden Artikel zu wahren unternommen. Wir sind in die inneren Beziehungen der „Provinzial-Korrespondenz" allzu wenig eingeweiht, um entscheiden zu können, wie weit dieselben diese Auslegung des Vorganges unterstützen. Man wird jedoch gut thun, den Artikel von dem Standpunkte aus zu lesen, daß Herr v. Puttkamer darin seine Stellung zur Sache erörtert und deren hervorragende Bedeutung dem Publikum darlegt. Die Sätze des Artikels erhalten dadurch eine ganz neue Pointe. Es heißt daselbst:

„Die kirchenpolitische Gesetzgebung Preußens ist, entsprechend den geordneten Ressortverhältnissen, von dem Kultusminister, allerdings im Einverständniß mit dem Gesammtministerium und auf Grund königlicher Ermächtigung, im Landtage eingebracht, vertheidigt und zur Annahme geleitet worden. Auf diesem Wege kann die preußische Kirchengesetzgebung auch allein eine etwaige Weiterentwickelung erfahren. Ueber die Beschwerden der katholischen Kirche sich zu unterrichten, das Ob und Wie einer etwaigen Abhilfe zu erwägen und die entsprechenden Maßregeln zuerst im Staatsministerium und dann, nach eingeholter Allerhöchster Zustimmung, dem Landtage vorzuschlagen, würde Aufgabe des preußischen Kultusministers sein. Die preußische Kirchengesetzgebung ist ein Zweig der innerstaatlichen preußischen Politik auf einem Gebiet, dessen Bearbeitung dem Kultusminister in erster Linie obliegt. Es ist demnach ein vergebliches Bemühen, den deutschen Reichskanzler als den alleinigen oder auch nur hauptsächlichen Träger einer Verantwortlichkeit hinstellen zu wollen, welche wesentlich auf anderen Schultern ruht."

— [Die weiteren Verstaatlichungs-Vorlagen.] Der Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb der Rheinischen und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn ist im Abgeordnetenhause zur Vertheilung gelangt. Der Inhalt ergiebt sich aus den schon bekannt gewordenen Verträgen. Es sollen 224,586,000 Mk. Rheinische Stammaktien und Stammprioritäten in 364,952,250 Mk. vierprozentige Schuldverschreibungen, $37\frac{1}{2}$ Millionen Mark Rheinische Aktien Lit. B. und 60 Millionen Mk. Potsdamer Aktien in je ebensoviel vierprozentige Staatsschuldverschreibungen umgewandelt werden, und wird dazu der Staatsregierung in § 2 die Ermächtigung ertheilt. In § 3 wird ferner die Staatsregierung ermächtigt, die Mittel zur Deckung der den Aktionären der Rheinischen Eisenbahngesellschaft beim Umtausch ihrer Aktien zu gewährenden baaren Zuzahlung von 1,122,930 Mk. aus denjenigen Fonds, welchen die Rheinische Eisenbahngesellschaft bisher mit den Betriebsüberschüssen früherer Jahre zurückgelegt und der Verfügung der Generalversammlung vorbehalten hat; der den Aktionären der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft bei der Abstempelung ihrer Aktien zu gewährenden baaren Zuzahlung von 600,000 Mk. aus dem Reservefonds und Extrareservefonds und den durch diese Fonds nicht gedeckten Rest aus dem Erneuerungsfonds der genannten Gesellschaft zu entnehmen. Die Verwendung der übrigen mit übernommenen Baarfonds [illegible] einem besonderen Gesetze vorbehalten. In § 4 wird die Staatsregierung ermächtigt, die zur Deckung für die Bauausführung derjenigen Bahnstrecken erforderlichen Mittel, für welche den bezeichneten Eisenbahnunternehmungen die Konzession zum Bau und Betriebe verliehen ist, an Stelle des für die Ausführung derselben zu begebenden Anlagekapitals Staatsschuldverschreibungen zu dem Betrage von 33,872,000 Mk. auszugeben. Nach § 5 wird der Finanzminister ermächtigt, die bisher begebenen Anleihen dieser Gesellschaften zum Betrage von 272,128,800 Mk. zur Rück-

---

Stadttheater.

Sonnabend, 17. Januar.

Gestern, als am Abschluß einer überaus reichhaltigen Theaterwoche ging „Mein Leopold" von L'Arronge in Szene. Es war das erste Stück, mit dem der Dichter sich einen bleibenden Erfolg errang, es war der erste Haltepunkt auf dem schwer zu erkämpfenden Terrain der allgemeinen Gunst und Beliebtheit. Vom „Leopold" bis zu den „wohlthätigen Frauen" hat der Verfasser höher und höher sich seine Ziele gesteckt und auch immer glänzender dieselben erreicht. Im „Leopold", dem Volksstück voll tiefen Humors, liegen schon alle die Vorzüge offen zu Tage, die auf der begonnenen Staffel weiter nach oben treiben mußten, die reelle Natürlichkeit der meisten Personen und selbst die Logik der Charakteristik bei den etwas krampfhafteren Typen, vor allen Dingen aber der echte und rechte Humor, der gerade das Natürlichste und Naheliegende heiter zu kombiniren versteht und auch dem feuchten Auge noch ein Lächeln abringt. Neben all diesen Vorzügen des beginnenden Dichters zeigen sich auch noch manche kleine Fehler, die der gewordene nunmehr abgestreift hat. Schon insofern ist das Stück äußerst interessant.

Daß das Stück für gute Darsteller äußerst dankbar ist, das ergiebt sich schon aus der konsequenten natur-ehrlichen Zeichnung der Figuren und erwies sich außerdem gestern an dem durchgreifenden Erfolg, der wieder nur ein Echo der freudigen Stimmung war, mit der sich die darstellenden Künstler ihrer Aufgabe unterzogen zu haben schienen. In erster Linie sei heute des Herrn Ascher gedacht, der den Schuhmachermeister Weigelt in nahezu vollendeter Weise spielte. Wir sprechen hier nicht nur von dem ergötzenden und belustigenden Totaleffekt seiner Leistung, sondern wir möchten namentlich der vielen kleineren und versteckteren Pinselstriche gedenken, die dieser Darstellung auch bis in's feinere Geäder hinein pulsirendes Leben verliehen. Welch' prächtiges Genrebild in der Werkstatt bei Beginn des dritten Aktes und welche hellen, von jeder Uebertreibung freien Lichter bei der Skizzirung der eigenen Mängel. Neben Herrn Ascher nennen wir Herrn Rahn als Werkführer Starke. Es war schon an und für sich von Interesse, den fortlaufend eigentlich nur mit dem Pathos verschwisterten Künstler auch einmal im Rahmen des schlichten Mannes aus dem Volk zu sehen und zu erkennen, daß auch hier die Farben richtig gemischt waren zu einem gesunden natürlichen Bilde. Sollen wir noch aller Uebrigen gedenken, des leichtsinnigen, verwöhnten Referendars (Herr Wäser), dessen Schwester Clara (Frl. v. Suppini), die gestern, als erkämpfte Gattin Starks, hübsche, ungezwungene Spielweise zeigte, des trällernden, sächsisch angehauchten, fortwährend pumpenden Pianisten Mehlmeier (Herr Große), des Trifoliums von Töchtern (Frl. Hänseler, Luttmann, Cramer), des Stadtrichters Zernikow (Herr Scholtz), allen voran die Musikantenbraut (Hänseler) Emma, die auch den Bial'schen eingelegten Gesangsnummern geschickte Durchführung angedeihen ließ? Des Dienstmädchens Minna (Frl. Buchwald) mit seiner bekannten dienstlichen Routine? Alle, bis hinab zu den Gesellen, Lehrlingen, Kellnern und Kindern trugen durch stille bescheidene Mühewaltung zum Gesammterfolge bei. Dazu trat noch eine realistisch gesunde Auswahl der Costüme und eine stets passend gewählte szenische Dekoration. Man muß in die Zimmer des Stadtrichters, des noblen Schusters, des spätern Rentiers, des Flickschusters und des Meisters Starke gesehen haben, wie da Alles jeweilig mit der Situation harmonirte, um auch nach dieser Richtung hin den Eindruck sorgsamster Mühewaltung der Regie herauszuspüren.

So wäre denn eine Theaterwoche vorüber, die mit „Figaro" begann, dem sich „Rolf Berndt" anreihte, der „Fidelio" und „Sappho" zur ferneren Zierde gereichte und die mit „Mein Leopold" abschloß. Und das lauter Vorstellungen, die nie und nirgends auf eine humane Kritik zu pochen brauchten, die jede in ihrer Weise minder Gutes früherer Jahre übertrumpfte. Schade, daß das Publikum nicht gleichen Schritt mit den Leistungen hielt und mehr und mehr erlahmte. „Ich habe das Meine gethan", kann die Direktion mit vollem Rechte sagen. — Wie fährt Schiller fort?

Schließlich bitten wir, in unserem gestrigen Referate über „Sappho" gelegentlich der kurzen Charakteristik des Werkes selbst, einen ausgelassenen kurzen Satz wie folgt einzuschalten: „Es ist der Anlage nach ein Werk mit einfachster Handlung und doch war ꝛc.

th.

Die Engländer in Südafrika.

(Vortrag von Frhrn. von Münchhausen in der Singakademie in Berlin.)

Berlin, 13. Januar.

Am letzten Vortragsabend des Wissenschaftlichen Vereins in der Singakademie, dem auch Ihre Majestät die Kaiserin und Se. königliche Hoheit der Kronprinz beiwohnten, hielt Freiherr v. Münchhausen, Hauptmann im Großen Generalstabe, einen Vortrag über die Englender in Südafrika 1878—79. Er gab darin eine eingehende und durch die stellenweise eingeflochtene fachmännische Kritik besonders anziehende Uebersicht über die Ereignisse, die sich seit einigen Jahren im Norden der englischen Kapkolonie abspielten und nunmehr einen entscheidenden, wenn auch nicht in jeder Hinsicht endgültigen und den Absichten der britischen Politik vollkommen entsprechenden Abschluß gefunden haben. Diese Ereignisse dürften selbst demjenigen, der ihnen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, in ihrem Zusammenhange, ihren kausalen Beziehungen und ihrer allgemeineren Bedeutung nicht vollkommen gegenwärtig und verständlich sein, und jede Beleuchtung derselben ist um so dankenswerther, als in ihnen gerade die Tendenzen der englischen Kolonialpolitik einen ziemlich deutlichen Ausdruck gefunden haben.

Der Vortragende begann mit einem Hinweis auf die hohe Bedeutung, welche gerade diese Kolonialpolitik für die Machtstellung des britischen Staates, aber auch, indem sie England zum Träger einer hohen Kulturaufgabe mache, für die ganze Welt und besonders für die Wissenschaft habe. Die Erschließung unbekannter Zonen des Erdkreises für die wissenschaftliche Forschung sowohl als für den Welthandel, so wie die Zivilisirung wilder Völkerstämme und die Verbreitung des Christenthums unter denselben sind in der That ein wesentliches Verdienst der englischen Kolonisation, und dieser Umstand darf nicht unberücksichtigt bleiben, wenn wir über die Berechtigung der Mittel und Wege, deren die Engländer sich zur Erreichung ihrer Ziele bedienen, so wie über die Berechtigung ihrer Motive selbst zu urtheilen haben.

Zum besseren Verständniß der neueren Vorgänge bedarf es eines kurzen Rückblicks auf die Kolonisation des Kaplandes. Als England sich in Besitz des Kaps setzte, zwang es die holländischen Boers, welche dort bereits früher mit großen Anstrengungen blühende Niederlassungen gegründet hatten, diese zu verlassen und

zahlung bezw. Umtausche gegen Staatsschuldverschreibungen zu kündigen, auch die hierzu erforderlichen Geldbeträge durch Veräußerung eines entsprechenden Betrags von Staatsschuldverschreibungen aufzubringen. Die übrigen Bestimmungen entsprechen den früheren Eisenbahnvorlagen. Auch die abgeschlossenen Verträge schließen sich den früheren Verträgen an.

— [Die an der Börse verbreiteten und theilweise auch ausgebeuteten Gerüchte] von der Konzentrirung dreier preußischen Armeekorps an der russischen Grenze sollten, wie die „Köln. Ztg." meint, vielleicht die Aeltesten der Kaufmannschaft zur Ergreifung energischer Disziplinarmaßregeln gegen die Verbreiter und geeignetenfalls zur Inanspruchnahme der Staatsanwaltschaft Veranlassung geben, damit so grobem Unfug endlich ein Ziel gesetzt werde. Die genannten Aeltesten können vermöge der Börsenordnung Uebertreter auf längere oder kürzere Zeit, ja, auf immer von dem Börsenbesuch ausschließen, und gerade hier würde wohl die Abschreckungstheorie gut wirken.

— [Der kaiserliche General-Konsul], Kapitän zur See Zembsch, ist an Bord S. M. S. „Bismarck nach kurzem Besuch auf Tonga Anfangs November v. J. in Apia auf den Samoa-Inseln eingetroffen und hat die Geschäfte des deutschen Konsulats für die Südsee-Inseln übernommen. S. M. S. „Bismarck" segelte zunächst zur Herstellung des Anschlusses an die nächste Post nach Levuka auf den Fidji-Inseln und sollte nach kurzer Zeit in die Gewässer von Samoa zurückkehren.

— [Zum Militäretat] schreibt die „Kreuz-Ztg.", der neue Etat werde nur eine größere Mehrforderung für den Naturalienbedarf der Armee aufweisen, für welche aber die Ersparnisse des jetzigen Etats ausreichen dürften. Mehrforderungen für die Artillerie und Neuformationen dürfte erst der nächstfolgende Etat nach Ablauf des Militärgesetzes 1881 bringen; doch ständen darüber noch alle Entschließungen aus.

— [Die Kommission zur Vorberathung der vier Verwaltungsorganisationsgesetze] sollte am Sonnabend gewählt werden. Nach der in den Fraktionen stattgehabten Verständigung sollten in die Kommission deputirt werden: Seitens der Nationalliberalen von Bennigsen, von Benda, Rickert, Gneist und Knebel; seitens der Konservativen: v. Rauchhaupt, v. Liebermann, v. Wedell-Piesdorf, Weyrauch und Graf Schwerin-Putzar; Seitens der Freikonservativen: Frhr. v. Zedlitz (Berlin), v. Dziembowski und Dr. Bitter (Waldenburg); Seitens des Zentrums: Frhr. v. Heereman, Frhr. v. Hüne, Janssen, Jazewski und Dr. Brüel; Seitens der Polen: Magdzinski. Als Kandidaten der Fortschrittspartei wurden genannt die Abgg. Zelle und Hänel resp. Richter. Die Kommission wird alsbald ihre Arbeiten beginnen und je nach deren Resultat dürfte die Frage der Nachsession entschieden werden. (Der „Post" zufolge wird die Kommission Hrn. v. Bennigsen zum Präsidenten wählen.)

— [Der Termin zur Einberufung des Reichstags] ist, wie die „Volksztg." erfahren haben will, auf den 12. Februar festgesetzt worden. Ein Zusammentagen des Reichs- und Landtags für eine Woche oder länger wird sich kaum vermeiden lassen, da das Durchberathen der allernothwendigsten Sachen wie des Etats und der Eisenbahnvorlagen die Zeit mindestens bis zum 20. Februar in Anspruch nehmen wird. — Von den Steuervorlagen, die für den Reichstag bestimmt sind, ist noch keine dem Bundesrath zugegangen. Was das Pensionsgesetz für die Hinterbliebenen der Reichsbeamten betrifft, so hört man, daß hierüber noch andauernd kommissarische Berathungen stattfinden. Dagegen scheint es feststehend zu sein, daß dem Reichstage eine Vorlage betreffend die Verlängerung des mit dem 31. März 1881 ablaufenden Sozialistengesetzes zugehen wird. Seitens der Reichsregierung wird hierüber eine ausführliche Motivirung, welche die Nothwendigkeit dieser Maßregel rechtfertigt, ausgearbeitet.

Oesterreich.

[Ueber die Unruhen in Pest] und ihre Entstehungsursachen wird der „Köln. Ztg." aus Pest unter dem 12. Januar (also noch im Beginn der seitdem so furchtbar angewachsenen Bewegung) Folgendes geschrieben, das zum Theil in neuer Gruppirung schon Bekanntes noch einmal zusammenfaßt:

Die Junker des Nationalkasinos (die, wie die Blätter sagen, Verhovay durch einen Bravo niederschießen ließen) hatten gestern einen schweren Tag, und sie erhielten von der aufgeregten Bevölkerung eine Lehre, die sie sich merken werden. Von 10 Uhr Abends bis 1 Uhr nach Mitternacht sammelten sich immer neue Volkshaufen vor dem Gebäude des Nationalkasinos und ließen Rufe hören wie: „Räuber im Frack! Tod den Mördern! Nieder mit dem Nationalkasino! Nieder mit der Räuberbande!" Anfangs versuchten es einige Junker, sich an den hell erleuchteten Fenstern des Kasinos zu zeigen, aber sie verschwanden bald aus Furcht vor dem Zorne des Volkes und suchten durch ein Hinterthor zu entkommen. Einer der muthigsten unter ihnen versuchte es, beim Hauptthor herauszukommen, aber er wurde vom Volke angegriffen und mußte sein Heil in der Flucht suchen. Stadthauptmann Thaiß ließ eine Kompagnie Militär holen und forderte den Kommandanten derselben auf, die Straßen zu säubern. Letzterer kommandirte: „Fällt das Bajonnet!" Die Menge blieb unbeweglich und die zahlreich anwesenden Frauen stellten sich in den Vordergrund. Ein blutiger Zusammenstoß schien unvermeidlich. Da legten sich zwei Abgeordnete ins Mittel. Sie forderten den Stadthauptmann auf, sofort das Militär zurückziehen zu lassen, und machten ihn für diese „Provozirung des Volkes" direkt verantwortlich. Der Abgeordnete Hermann riß seine Oberkleider auf und trat mit entblößter Brust vor die Bajonnette. „Ich trete", sagte er, „als unverletzlicher Volksvertreter vor euch, ehe ich es gestatten soll, daß einer von den mich umgebenden ungarischen Mitbürgern, welche gekommen sind, um ihren Abscheu über das brutale Verbrechen gegen einen Vorkämpfer der Freiheit zum Ausdruck zu bringen, mit seinem Blute das Straßenpflaster röthe, eher müßt ihr meine Brust mit dem Bajonnette durchbohren!" Dem Polizeichef schien die Sache nicht mehr geheuer. Er glaubte Anfangs, es nur mit Studenten zu thun zu haben, und bemerkte zu seiner Ueberraschung, daß die Menge aus den gebildeten Kreisen der Hauptstadt bestehe. Thaiß fühlte, daß er zu weit gegangen war; er nahm das Versprechen der zwei Abgeordneten, daß die Menge sich zerstreuen werde, an und gab den Soldaten Befehl zum Abrücken. Hierauf ersuchte der Abgeordnete Hermann die Menge, sein Wort einzulösen und auseinanderzugehen; das Publikum zerstreute sich ohne Widerspruch. Die Opposition will aus der erbitterten Stimmung der Bevölkerung politisches Kapital schlagen. Die Regierung, heißt es in den oppositionellen Blättern, ist schuld daran, daß die Presse moralisches Gericht über Alles und Jedes halten muß, weil sie den Verletzungen der Moral nicht so entgegentritt, wie sie es thun sollte. Wie dem auch sei, das Duell des Bravo mit dem Journalisten, der seine Pflicht erfüllt, ist das Kennzeichen einer sozialen Verwilderung, welche die ungarische Regierung bewegen sollte, ohne Rücksicht auf ihre politische Partei der Mißachtung der öffentlichen Moral ein Ende zu bereiten. Die Regierung mag sich keinen Täuschungen hingeben. Die Unruhen in Pest und in der Provinz werden nicht ausbleiben. Gestern waren es nur ruhige Bürger, die mit ihren Frauen heimkehrend die Worte „Räuber im Frack" hören ließen; die Arbeiter und die erbitterteren Volksschichten enthielten sich der Demonstration, denn sie wurden von ihren Führern zurückgehalten, damit durch ihre Theilnahme die Bürger nicht erschreckt würden. Der Abg. Hermann hat gestern das Blutvergießen verhindert. Wer steht dafür gut, daß er das auch in der Zukunft wird thun können? Nach dem ersten vergossenen Blute wird man die Volksmassen, die jetzt der gebildeten Klasse den Vortritt gewährten, nicht mehr zurückhalten können, und es kann sich bald ein Sturm entfesseln, der nicht allein die Regierung, sondern auch das Parlament und noch vieles Andere wegfegen könnte. Es ist eben die alte Geschichte. Jeder Unparteiische sieht im Voraus die Ereignisse, die da kommen müssen, nur jene, welche das Unglück verhindern könnten, wollen nicht sehen und wollen nicht hören.

Alle Blätter — ohne Unterschied ihrer Parteistellung — brechen den Stab über das Vorgehen der Junker in der Duell-Angelegenheit Verhovay's. Pesti Naplo betont besonders die Frage, mit welchem Rechte eben Baron Isidor Majthenyi gegen Verhovay aufgetreten sei. Das genannte Blatt sagt unter Anderem: „Was hatte Baron Majthenyi mit dem Függetlenség, mit dem Volks-Bodenkredit-Institut, mit dem Grafen Paul Festetics zu schaffen? Er erschien als Vertreter des Kasinos und forderte im Namen der „öffentlichen Meinung" des Kasinos den Journalisten heraus. Wer gab ihm hierzu ein Mandat? Etwa der Kasino-Ausschuß? Er, den Niemand beleidigt hatte, trat im Namen des Kasinos und anstatt des Grafen Paul Festetics in die Schranken. Quo jure?" Im Hon spricht sich Jokai dahin aus, daß das Vorgehen gegen Verhovay mit der Terrorisirung der Presse gleichbedeutend sei. „Daß jeder, der schießen kann, auf die Journalisten wie auf Raubwild Jagd machen dürfe", sagt Jokai unter Anderem, „daß man gravirende Daten, statt sie zu widerlegen, mit einem Pistolenschuß aus der Presse hinwegblasen dürfe, daß dies wer immer thun könne, der dabei gar nicht berührt ist: das halten wir für unvereinbar mit den sozialen Regeln." Von sämmtlichen Zeitungen wird das gestrige solidarische Auftreten der Presse, so wie die in Vorschlag gebrachte Maßregel gebilligt, daß durch ein aus hervorragenden Journalisten gebildetes Komité ein Entwurf für die Errichtung eines Ehrengerichts in journalistischen Angelegenheiten ausgearbeitet werden soll. Dieses Komité wird unter Jokai's Präsidium morgen seine erste Sitzung halten. Wie übrigens Pesti Naplo mittheilt, wird auch im Nationalkasino ein die Herbeiführung des erwähnten Duells mißbilligender Antrag eingebracht werden.

Rußland und Polen.

[Zu den angeblichen Truppenanhäufungen.] Zur Entkräftung der in jüngster Zeit namentlich in österreichischen und englischen Zeituugen veröffentlichten Nachrichten über russische Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze schreibt der offiziöse petersburger Korrespondent der halbamtlichen „Wiener Abendpost": Mit der größten Bestimmtheit müssen wir die Börsengerüchte gewisser Zeitungen widerlegen, nach welchen irgendwo in Polen oder Litthauen Truppen-Zusammenziehungen stattfinden sollen. Die in diesen Provinzen stehenden Regimenter befinden sich auf dem vollkommensten Friedensfuße, die Kompagnie zu kaum 90 Mann, und es fällt keinem vernünftigen Menschen in Rußland ein, kriegerische Gelüste zu hegen, am wenigsten gegen Oesterreich oder Deutschland. Wenn die Regierung bei Krupp Kanonen bestellt hat, so kommt dies daher, daß die russischen Geschütze im letzten Kriege sich nicht bewährten. An Gewehren ist ein ansehnlicher Bedarf erforderlich, denn im letzten Kriege waren bekanntlich, mit Ausnahme der Garden und einiger kaukasischer Regimenter, unsere Soldaten mit ziemlich schlechten Gewehren bewaffnet. Der Bau der polnischen und litthauischen Festungen, welcher durch den Krieg aufgehalten wurde, hat erst jetzt beginnen können. Die alten Befestigungswerke, welche den Geschützen neuester Systeme nicht widerstehen können, werden geschleift und Befestigungen angelegt, wie sie den heutigen Bedingungen entsprechen. Man braucht nur einen Blick auf die ungeheuren Kosten des letzten Krieges zu werfen, um die Unmöglichkeit zu erkennen, einen neuen Krieg leichtsinnig heraufzubeschwören. Der Bericht des Finanzministers berechnet allein für das Jahr 1878 die besonderen Kriegskosten auf 48 Millionen Rubel Gold und ebensoviel Papier. Für 1879 sind die Kosten noch nicht ausgerechnet. Die Kosten für die Staatsschuld, 109 1/2 Millionen im Jahre 1876, beliefen sich in diesem Jahre auf 156 Millionen und dürften für 1880 auf fast 170 Millionen zu stehen kommen. Das sind die Errungenschaften, welche wir dem Panslawisten-Schwindel verdanken!

---

mit Weib und Kind, die Büchse in der einen Hand, in der anderen den Hirtenstab, nach Norden zu wandern, um eine neue Heimath zu suchen und unter unablässigen Kämpfen mit den wilden Eingeborenen bewohnbar zu machen. Sie gründeten die Republiken Oranje und Transvaal nordöstlich von Kapland im Gebiete der Betschuanenstämme, und erlangten von England, welches die kräftigen und muthigen Boers vor der Hand gern als einen Schutzwall zwischen seiner Kolonie und den eingeborenen Stämmen sah, sehr leicht die ausdrückliche Anerkennung ihrer vollen Selbstständigkeit. Indeß war vorauszusehen, daß diese Anerkennung nicht länger währen würde, als sie mit den britischen Interessen harmonirte, und daß sie vergessen sein würde, wenn England sich erst am Kap genügend sicher fühlte, um an eine Ausdehnung seines Herrschaftsgebietes denken zu können. Und dieser Zeitpunkt ließ nicht lange auf sich warten. Mit unläugbarem Geschick begannen die Engländer sich in ihren neuen Positionen festzusetzen und, wie es ihr wohlverstandenes Interesse erheischte, die benachbarten eingeborenen Völker zu zivilisiren. Sie führten Handel und Kultur ein, hoben die Sklaverei auf und unterstützten eifrig die christliche Mission. Die westlichen Völker, besonders die Hottentoten, zeigten sich sehr gefügig und nahmen ziemlich willig die britische Kultur und die christliche Religion an. Aber fast ganz erfolglos blieben die Bemühungen den kriegerischen Kaffern an der Ostküste gegenüber, welche die Annahme des Christenthums nicht ohne guten Grund für gleichbedeutend mit der Unterwerfung unter die Engländer hielten und mit Mißtrauen die Fortschritte der britischen Kolonisation betrachteten. Nur die Uneinigkeit der einzelnen Stämme, die von den Engländern geschickt benutzt und geschürt wurde, trug die Schuld daran, daß die Kaffern nicht schon früher gegen die englischen Eindringlinge zu den Waffen griffen, zu einer Zeit, wo die noch nicht erstarkte und befestigte Macht der Engländer vielleicht noch schwerer als jetzt hätte Widerstand leisten können. Vereinzelte Erhebungen waren nicht selten; aber sie scheiterten sämmtlich sehr bald an der Ueberlegenheit der englischen Waffen. Endlich führten in neuester Zeit eine Reihe von Umständen zu dem großen Aufstande der Kaffern, der für die englische Herrschaft in Südafrika und für die gesammten europäischen Niederlassungen daselbst so leicht hatte verhängnißvoll werden können. Die Beschlagnahme des Basutolandes seitens der Boers gab die erste Veranlassung zu Zwistigkeiten und langwierigen Unterhandlungen. [illegible]

mantenfelder Zustände herbei, die der späteren Erhebung der wilden Stämme erheblich zu Statten kamen und dadurch, daß sie das britische Gouvernement zum Einschreiten zwangen, die Katastrophe beschleunigen halfen. Neben den europäischen Abenteurern, welche das Gebiet der Diamantenfelder überschwemmten und nicht blos durch das Suchen nach Diamanten, sondern auch durch Diebstahl, Raub und Mord sich schnell zu bereichern suchten, erschienen dort Tausende von Schwarzen, die mit gleichen Mitteln so viel zu erbeuten suchten, um von den englischen Schacherern ein Gewehr und Munition zu erwerben, dann wieder zu verschwinden und neuen Schaaren Eingeborener Platz zu machen, die den gleichen Zweck verfolgten. Die Regierung der Boers war nicht im Stande, dem zügellosen Unwesen, welches dieses Gesindel in das Land brachte, zu steuern, und sah sich nach englischer Hilfe um. Zugleich aber provozirte England einen Konflikt mit den Boers. Die Transvaalrepublik konnte einen Aufschwung ihres Handels nicht erwarten, wenn demselben nicht durch eine direkte Verbindung mit der Küste der Absatz erleichtert wurde. Sie ließ daher durch Holland Unterhandlungen einleiten, um die Herstellung einer Eisenbahn vom Innern nach der portugiesischen Delagoabai zu bewirken. England jedoch erhob, um dies zu verhindern, Anspruch auf die Delagoabai, und wenn ihm dieselbe durch ein zusammenberufenes Schiedsgericht nicht zuerkannt wurde, so hatte es doch eine Verzögerung der Angelegenheit erreicht und die Aufmerksamkeit der Schwarzen auf den beginnenden Verfall der Bauernrepubliken gelenkt. Wenigstens hatten die Boers unmittelbar darauf sich gegen wiederholte energische Aufstände und Angriffe der Kaffern zu vertheidigen. Auch der mächtigste Kaffernkönig Cetewayo erhob jetzt Anspruch auf einen Theil des Transvaalgebietes am Blutfluß, und sein Vorgehen ermuthigte die kleinen Rebellen. Diese bedrängte Lage der Republiken und die im Innern derselben wachsende Mißstimmung benutzte nun England, um sich allgemach in den Besitz der Territorien zu setzen und die Boers von der Kolonialregierung abhängig zu machen. Es verhandelte zunächst über die Häupter der Boers hinweg mit den Kaffernhäuptlingen und im Mai 1877 erschien ein britischer Bevollmächtigter in Transvaal, der das Gebiet für britisches Eigenthum und sich selbst zum Gouverneur der Kolonie erklärte. Die Boers protestirten lebhaft und drohten mit einem Aufstande. Aber England konnte nicht anders handeln, wenn es sein weiteres Ziel erreichen wollte. Jetzt war das Land der Boers

mußte nothwendig früher oder später in denselben aufgehen. Dies fühlten auch die schlauen Kaffernhäuptlinge und es entstand unter ihnen eine allgemeine Gährung, die das Schlimmste drohte. Der britische Gouverneur der Kapkolonie, Sir Bartle Frere, verkannte nicht das Gefährliche der Situation. Die Weißen waren selbst in den kultivirteren Gebieten sehr in der Minderzahl, die Schwarzen hatten von den Vortheilen der Kultur grade so viel angenommen, um sich derselben im Kampfe gegen die Engländer mit Erfolg zu bedienen. Die Haltung der holländischen Boers war zweifelhaft und endlich war das Prestige der Weißen unter den Eingeborenen durch den Sturz der Transvaalrepublik sehr gesunken. Und es währte nicht lange, so begannen die Unruhen im Osten, die anderen Stämme schlossen sich an, und bald waren die meisten Schwarzen bis nach dem Oranjefluß in offenem Kampfe gegen die Weißen. Verwüstend und mordend drangen sie gegen die Wohnsitze der Kolonisten vor, die entsetzt nach dem Süden, dem Kaplande zuflohen. Der Gouverneur erließ ein Massenaufgebot und bat in London um Hülfe. Ehe jedoch die Hülfe aus England kam, vergingen sechs Wochen, und nur wenig fehlte, daß inzwischen die Kaffern vollständig die Oberhand erhielten. Mit den Verstärkungen gelang es alsdann allerdings, den Aufstand niederzuwerfen, wozu eine in Folge einer Dürre unter den Schwarzen eintretende Hungersnoth nicht das Wenigste beitrug, und im Augnst 1878 wurde ein förmlicher Frieden geschlossen. Aber die Aufstände wiederholten sich bald, wenn auch weniger intensiv. Von entscheidender Bedeutung in diesen Kämpfen war das Fernbleiben Cetewayo's, der aus Eifersucht und gekränktem Ehrgeiz, weil ihm der Oberbefehl über die Kaffernstämme nicht zuerkannt worden war, und hingehalten durch Verhandlungen, die der britische Gouverneur mit ihm anknüpfte, ruhig und unthätig von Ulundi aus den Kämpfen zusah. Sein Eingreifen in jenem Augenblick wäre gleichbedeutend mit dem Untergang der englischen Macht in Südafrika gewesen. Indeß war es dem britischen Gouverneur klar, daß auf die Dauer der Friede mit Cetewayo nicht werde aufrecht erhalten werden können. Er berichtete wiederholt nach London und machte auf die von dem mächtigen Häuptlinge drohende Gefahr aufmerksam, ohne jedoch vor der Hand in London offene Ohren für seine Warnungen und Vorschläge zu finden, bis endlich die Ereignisse selbst die englische Regierung in sehr unangenehmer Weise über die Richtigkeit seiner Angaben belehren sollten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. Januar. Dem Vernehmen nach ist Desprez zum Botschafter bei dem Vatikan ernannt; es heißt, Herbette würde Generalsekretär des Auswärtigen werden und zugleich einen Theil der Funktionen Desprez's übernehmen. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 17. Januar, 5 Uhr Abends.

[Abgeordnetenhaus.] Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des Nothstandes in Oberschlesien. Die allgemein gehaltene Debatte knüpft sich zunächst an den § 1. Abg. Bitter (Waldenburg) wendet sich gegen die Ausführungen Virchow's bei der ersten Lesung und lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die ungünstigen Erwerbsverhältnisse in den Weberdistrikten Niederschlesiens. Abg. Virchow rechtfertigt sich und spricht sich besonders gegen die Rückforderung der Unterstützungen zur Beschaffung von Saatgut und Viehfutter aus. Abg. Holtze führt aus, daß die düsteren Schilderungen von den Zuständen Oberschlesiens an Uebertreibung litten; er erkennt die Thätigkeit des katholischen Klerus in Oberschlesien auf kulturellem Gebiete an. Nach weiteren unerheblichen Ausführungen der Abgg. Grumprecht und Franz wird der § 1 mit großer Majorität angenommen. § 2 der Regierungsvorlage bestimmt, daß die Gewährung der Mittel zur Beschaffung von Saatgut in der Regel gegen obligatorische Wertherstattung erfolgen soll. Ein Amendement Virchow's bezweckt die obligatorische Wertherstattung auf die Mittel für Saatgut zu beschränken. Minister Eulenburg bemerkt, es dürfe aus der Vorlage nicht gefolgert werden, daß die Mittel für Viehfutter und Lebensmittel völlig geschenkt sein sollen. Die Regierung habe sich nach allen Richtungen völlige Freiheit wahren wollen. Indessen sei die Regierung von der Meinung ausgegangen, daß in der Mehrzahl der Fälle die Mittel zur Beschaffung des Viehfutters als Geschenk zu gewähren seien, das Bedürfniß von Viehfutter auf der gleichen Stufe mit dem von Nahrungsmitteln stehe und die Gewährung der Mittel dafür durchwegs Leuten von sehr kleinem Grundbesitz zu Gute kommen soll. Nach längerer Debatte wird § 2 in der Fassung der Regierungs-Vorlage angenommen. § 3, betreffend die Modalitäten bei Ueberweisung von Vorschüssen, wird mit einem der Regierungsvorlage sich nähernden Amendement angenommen. § 3a. erhält eine redaktionelle Aenderung. § 3b. bleibt unverändert, desgleichen die übrigen Paragraphen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Kreisvertretung Lauenburgs wird in zweiter Berathung ohne Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Montag.

Newyork, 17. Januar. Die fusionistische Legislatur des Maineſtaates hatte am 16. d. die Organisation der Staatsverwaltung beendigt, als bekannt wurde, der Obergerichtshof werde über die demselben am 13. d. von der republikanischen Legislatur unterbreiteten Fragen am 17. d. den Fusionisten ein ungünstiges Urtheil abgeben. Der Gouverneur Smith, als Oberbefehlshaber der Staatstruppen, erließ darauf einen Befehl, welcher die von Garcelon vorgenommene Ernennung Chamberlain's als Befehlshaber der Truppen annullirt, und die Unterbefehlshaber anweist, ihm direkt Bericht zu erstatten. Chamberlain, welchem der Befehl übermittelt wurde, versprach am 17. d. zu antworten. Beiderseits ist keine Neigung zur Nachgiebigkeit vorhanden. Voraussichtlich halten beide Legislaturen am 17. d. Sitzungen ab, alsdann wird die endgiltige Lösung erwartet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft 2c. Das soeben ausgegebene erste Heft, VII. Jahrganges, 1880, dieser Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Praktische und bewährte Anleitung zur Herstellung luft- und wasserdicht schließender Fenster, sowie zur festen und sicheren Befestigung von Rouleaux und Vorhangshaltern. — Ein neues Druckverfahren oder der photo-mechanische Zeugdruck.— Reinigung u. Wiederherstellung mattirter, beschmutzter Gegenstände in Glas und Porzellan 2c. — Neue elektrische Maschine Meritens zur elektrischen Beleuchtung. — Neue praktisch-technische Erfahrungen. — Neue Erscheinungen in der Gerberei. — Neue ökonomische Pumpheizung. — Neuer elektrischer Sicherheits- und Kontrol-Apparat. — Praktische Erfahrungen über Roststäbe. — Neue kombinirte Treibriemen. — Neue Bürsten mit künstlichen Borsten. — Neues Verfahren beim Bleichen vegetabilischer Textilstoffe. — Neue Bronze-Druckmasse. — Neues Verfahren zur Herstellung von hydraulischem Mörtel. — Neues Verfahren zur Erzeugung eines höheren Glanzes bei der Verzinnung des Weißbleches durch einen Luftstrom. — Verfahren zur Herstellung gekitteter Treibriemen ohne Naht und Niethe. — Praktische Erfahrung aus dem Gebiete der Uhrmacherei. — Neuer verbesserter Schienen-Krümmer. — Beachtenswerthe Erscheinung für die Spinnerei. — Neue Universal-Rahmen-Filterpressen in Holz.— Neue Dampf-Steinbrechmaschine. — Neue Betriebsdampfmaschine mit Ventilsteuerung. — Neue Bronzirmaschine. — Neue Patent-Anmeldungen. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Neue chemische Spielerei. — Neue, rasche Darstellung von benzoësaurem Natrium. — Neue Zündmasse, welche sich durch Schlag ruhig entzündet. — Nachweis einer Verfälschung des Olivenöles. — Neue amerikanische landwirthschaftliche Maschinen. — Neuer, luftdicht verschließbarer Milch-Kochapparat. — Praktische Vorsichtsmaßregeln bei Dreschmaschinen. — Manganborat-Firniß. — Neue Metall-Putzlappen. — Einfache Erkennung echter Vergoldung und Versilberung. — Löthwasser, welches keinen Rost verursacht. — Herstellung einer transparenten Glycerinseife. — Neue Aufbewahrung von Arzneimitteln. — Kleine Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Kalender-Nachzügler. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten. Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte frco. 4 Fl. 50 Kr. ö.W. = 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 Kr. = 60 Pf. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Locales und Provinzielles.

Posen, 17. Januar.

— [Stadttheater.] Der Repertoire-Entwurf der kommenden Woche ist folgender: Sonntag (den 18.) „Die lustigen Weiber. Montag „Der Bibliothekar". Dienstag „Rolf Berndt". Mittwoch „Montjoie". (Auftreten des Herrn Dr. Hugo Müller als Gast.) Donnerstag „Der Waffenschmied". Freitag Unbestimmt.

R. [Zur Beschickung der bromberger Gewerbeausstellung durch die Industriellen und Handwerker Posens.] Der Endtermin für die Anmeldung der Aussteller (31. Januar) rückt bedenklich näher und damit tritt an die einzelnen Industriellen und Handwerker Posen's immer dringlicher die Frage heran, ob sie nunmehr gewillt sind, sich an dem verheißungsvollen Werke zu betheiligen, oder — abseits von dem Wettkampf friedlichen Schaffens verbleibend, die Ehrenrettung der Provinzialhauptstadt zu unterlassen. Das zur Betreibung dieser Angelegenheit hier zusammengetretene Komite hat inzwischen für die Erfüllung seiner Aufgabe nach allen Richtungen hin zu wirken gesucht. Der Bevollmächtigte des Komite's, Herr Stadtbaurath Grüder, hat in einer Konferenz mit dem bromberger Zentral-Komite von letzterem die so vielfach gewünschte Zusage erhalten, daß bei reger Betheiligung seitens der posener Industriellen und Handwerker ein namhafter Rabatt auf den Preis des Ausstellungsraumes gewährt werden soll. Damit ist denn auch an die interessirten Kreise die Aufforderung gegeben, möglichst zahlreich zu erscheinen, da, je größer die Anzahl der Aussteller wird, desto bessere Rabatt-Bedingungen zu erzielen sind. Mit diesem Zugeständniß fällt aber auch die Einwendung mancher Zögernder hinweg, die der Kosten des Ausstellungsraumes wegen ihre Namen in die Anmeldeliste einzuzeichnen sich bisher noch scheuten. Es ist eine Preisermäßigung bereits erzielt — die posener Industriellen haben es jetzt selbst in der Hand, diese Ermäßigung durch rege Antheilnahme zu einer möglichst günstigen zu gestalten. Das bromberger Zentral-Komite hat ferner seinerseits auf noch andere Vortheile, Erleichterungen 2c. für die Aussteller Bedacht genommen. So wird z. B. eine Prämiirung in Aussicht gestellt — wobei die Norm obwalten soll, daß die Preisrichterkommissionen aus der eigenen Wahl der Aussteller hervorzugehen haben. In Bezug auf kostenfreie Rückbeförderung der unverkauft gebliebenen Ausstellungsobjekte sind die geeigneten Schritte bereits eingeleitet. Die Aufrechterhaltung der strengsten Aufsicht und durchaus ausreichender Bewachung ist zugesichert.

Somit ist denn der Boden geebnet für eine gedeihliche Entwickelung dieser im eminenten Sinne provinziellen Angelegenheit, und es ist Aufgabe unseres posener Industrie- und Gewerbe-Standes, in richtiger Erkenntniß seines wahren Interesses aus der Sache den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen. Der Nutzen, der dem Einzelnen daraus erwachsen kann, ist zu sehr in die Augen springend, um ihn hier noch des Weiteren auszuführen. Der Geschäftsmann hat hier die nicht oft gebotene Gelegenheit, neue Kundschaft sich zu erwerben, also seinen Markt zu erweitern, indem er vor Vielen Tausenden, zumal aus den landwirthschaftlichen Kreisen die von Nah und Fern, in diesen Tagen nach unserer Schwesterstadt eilen werden, zeigt, was er kann, indem er den Beweis ablegt, daß man nicht erst nach Berlin, Paris 2c. zu gehen braucht, um seine Wünsche befriedigt zu sehen, sondern daß man hier an Ort und Stelle das Gesuchte gleich gut und billiger zu haben vermag, als in den Metropolen des Welthandels. Möge unsere Industrie, unser Handwerkerstand, diese treffliche Gelegenheit gründlich ausnutzen!

r. **Im Handwerkerverein** hielt am 16. d. M. Landgerichtsrath Czwalina einen Vortrag über die neue Zivil-Prozeß-Ordnung. Redner ging davon aus, daß eine mindestens allgemeine Kenntniß der neuen Zivil-Prozeß-Ordnung sich Jedermann zu erwerben suchen müsse, einmal auf Grund allgemeinen Bildungsbedürfnisses, dann aber auch, weil man jederzeit in die Lage kommen könne, in eigener Angelegenheit sich mit derselben befassen zu müssen, und bezeichnete als Grundprinzien der neuen Zivil-Prozeß-Ordnung gegenüber den früheren, durchaus heterogenen: Nichtbeibehaltung sakrosankter Theorien römischer Juristen, Nachgeben an das allmälig hervorgetretene praktische Bedürfniß. Die große Wandelung bestehe: in dem Bruch mit dem bisher bestandenen System, in der Anerkennung, daß die Jurisprudenz einem praktischen Zwecke diene, nicht Arena bloß philosophischer Spekulation sei, in dem Verlangen, die Rechtsprechung zu vereinfachen und zu beschleunigen. Ob dieser Zweck erreicht werde, könne erst die Zukunft lehren; die Zivil-Prozeß-Ordnung müsse sich erst einbürgern, bevor ihr wahrer Werth erkannt werden könne. — Der Vortragende bezeichnete als Prinzipien der neuen Zivil-Prozeß-Ordnung: zunächst den Selbstbetrieb im ausgedehntesten Maße, Aufhebung des Offizialbetriebes. Die Bedenken gegen diese neue Einrichtung werden gebannt einerseits durch den Anwaltszwang bei allen Prozessen, in denen es sich um Beträge über 300 M. handelt, andererseits aber auch durch die Pflicht des Gerichtes, auf Abgabe sachgemäßer Erklärungen hinzuwirken. Der Anwaltszwang sei ein nothwendiges Surrogat gegenüber der Aufhebung des Offizialbetriebes, und sei auch früher schon theilweise maßgebend gewesen, namentlich wenn die Sache in den höheren Instanzen verhandelt wurde; auch schließe der Anwaltszwang nicht aus, daß die Partei neben dem Anwalt auftrete. In dem amtsgerichtlichen Prozesse sei die Anwaltsvertretung gestattet und die Vertretungsbefugniß ausgedehnt auf alle prozeßfähigen Personen, und nur die geschäftsmäßigen Vertreter können vom Richter zurückgewiesen werden. Als fernere Prinzipien der neuen Zivil-Prozeß-Ordnung wurden vom Redner bezeichnet: die vollste Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, letztere bis in die äußersten Konsequenzen, sogar soweit getrieben, daß in jedem neuen Termine nicht auf frühere Verhandlungen Bezug genommen werden darf, vielmehr Alles wieder aufs Neue mündlich werden muß. — Der Vortragende erörterte ferner die äußere Einrichtung der Amtsgerichte, Landgerichte, Oberlandesgerichte und des Reichsgerichtes, und ging sodann zu Neuerungen und Einrichtungen von praktischer Bedeutung über. Als solche wurden bezeichnet und erläutert: Der schiedsrichterliche Vertrag, welcher eine weit durchgreifendere Kraft als bisher hat; das Sühneverfahren; das Mahnverfahren; die Zulässigkeit der Zwangsvollstreckung aus gerichtlichen und notariellen Verträgen, wenn die Kontrahenten sich derselben im Vertrage ausdrücklich unterworfen haben; ferner die Provozirung (Aenderung) des Gerichtsstandes durch Uebereinkunft der Parteien; die Anbringung und Zustellung der Klagen; das Verfahren vor dem Richter; die Beweisverhandlung coram collegio; die Endurtheile, Theilurtheile und Zwischenurtheile; die Verkündigung des Urtheils; die Zustellung des Erkenntnisses nicht von Amtswegen; die Rechtsmittel-Fristen (Beginn und Dauer derselben); der Urkunden-Prozeß; die Berufung und Revision gegen Erkenntnisse; die Beschwerde gegen Beschlüsse; die Zwangsvollstreckung (Exekution) durch die Gerichtsvollzieher; die definitive und vorläufige Vollstreckbarkeit, letztere bei einzenen Erkenntnissen von Amtswegen, bei anderen auf Antrag, welcher vor dem Erkenntnisse zu stellen ist, 2c. Zum Schluß wies Redner darauf hin, daß manche Bestimmungen der neuen Civil-ProzeßOrdnung wohl noch der Verbesserung fähig seien, daß aber jedenfalls durch dieselbe das hohe Ideal erreicht worden sei, daß alle Stämme des geeinigten Deutschlands jetzt ein gleiches Recht besitzen. — An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen lehrreichen Vortrag knüpften sich noch Seitens der zahlreichen Zuhörer mehrere Fragen, welche von Kreisgerichtsrath Czwalina beantwortet wurden.

Zu dem bevorstehenden 83. Geburtstage des Kaisers erläßt ein Komite in Berlin, an dessen Spitze der Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld steht, wiederum wie im vorigen Jahre Aufforderungen zu Zeichnungen für ein Geschenk für die Armee, um Seiner Majestät hierdurch zu seinem Geburtstage ein indirektes Geschenk zu machen und eine Freude zu bereiten. Dieses Armeegeschenk besteht in einer von höheren Offirieren bearbeiteten und von Seiner Majestät wiederholt revidirten Denkschrift, enthaltend die authentische militärische Biographie des Kaisers mit einem ganz vorzüglichen photographischen Portrait desselben. Die Idee des Armeegeschenkes ist die, möglichst viele Soldaten der Armee, ehemalige Soldaten, Vereine, Schüler 2c. durch Zeichnungen aus privaten Kreisen in den Besitz dieser werthvollen Denkschrift, deren Preis inkl. Photographie nur 80 Pfennige beträgt, zu setzen, damit jeder aktive Soldat authentische Kenntniß davon erhält, was Kaiser Wilhelm in 73 Dienstjahren als Monarch, Feldherr und Soldat leistete und dadurch zu eigener treuer Pflichterfüllung in seiner Berufssphäre angespornt wird. Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Idee dieses Armeegeschenkes gebilligt, gelang es im Jahre 1877 in kurzer Zeit 61,000 Exemplare, im Jahre 1878 42,000 und 1879 57,000 Exemplare der Denkschrift in der Armee 2c. zu verbreiten und gab der greise Kaiser wiederholt seiner Freude über dieses Resultat Ausdruck. — In diesem Jahre werden die Zeichnungen zu Kaisers-Geburtstag voraussichtlich noch zahlreicher sein, und dürfte dies für jeden Patioten eine erwünschte Gelegenheit zur Betheiligung sein. — Ausführliche Prospekte zu diesem Armeegeschenk und Zeichnerlisten für Personen, die selbst zeichnen oder in Bekanntenkreisen sich für die Zirkulation dieser Listen interessiren wollen, sind direkt franko und gratis zu beziehen von Herrn G. v. Glasenapp, Berlin, Blumenstraße 10.

‡ **Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps.** von Alvensleben, Generalmajor und Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, mit der Führung der 10. Division beauftragt. Jaeckel, Rittmeister und Kompagnie-Chef im Niederschl. Train-Bataillon Nr. 5, der Abschied mit dem Charakter als Major, der gesetzlichen Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

Zur landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung zu Bromberg. Um die Repräsentation größerer Rindviehzuchten durch zahlreichere Zuchtprodukte auf der Provinzial-Ausstellung zu erleichtern, hat das Ausstellungs-Komite beschlossen, die Bestimmungen über die Standgelder in § 4 des Programms dahin abzuändern, daß bei Ausstellung von mehr als 5 Stück Rindvieh von einem Aussteller für die ersten 5 Thiere der volle Satz, für die weiteren dagegen nur 3 M. Standgeld pro Stück erhoben werden sollen. — Für Pferde und Rindvieh in der Hand kleinerer Wirthe, welche ausschließlich um die ausgesetzten Geldpreise konkurriren sollen, wird ein Standgeld überhaupt nicht erhoben werden. Diese Thiere müssen am 29. Mai, Vormittags 8 Uhr auf dem Ausstellungsplatze erscheinen; sie werden an offenen Barrieren aufgestellt, und dürfen nach Beendigung des Festzuges wieder abgeführt werden.

r. **Der frühere verantwortliche Redakteur des „Kuryer Pozn.",** Herr Joseph v. Żórawski, welcher wegen Preßvergehen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt und seit Anfang September v. J., da er behufs Verbüßung der Gefängnißstrafe nicht ermittelt werden konnte, steckbrieflich verfolgt wurde, ist Freitag Mittag in seiner Wohnung auf der Mühlenstraße verhaftet und ins Gerichtsgefängniß abgeliefert worden.

r. **Zur Gründung eines Posener Müllerverbandes,** welcher sich an den bestehenden Hauptverband deutscher Müller anschließen soll, findet hier Donnerstag den 29. Januar d. J. im Gesellschafts-Lokale Bismarckstraße 9 eine konstituirende Versammlung statt, zu der auch der Vorsitzende des Verbandes, Herr van der Wyngaert erscheinen wird.

r. **Unfall.** Auf dem Zentralbahnhofe stürzte am Mittwoch ein Stoß Bretter, welcher sich auf einem Eisenbahnwaggon befand, auf zwei Arbeiter, welche mit dem Abladen der Bretter beschäftigt waren und dabei nicht die erforderliche Vorsicht anwandten, herab. Der eine der Arbeiter, welcher auf einem Wagen neben dem Waggon stand, trug dadurch einen Bruch des einen Fußgelenks davon, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

r. **Unglücksfall.** Ein Eisenbahnarbeiter glitt Freitag Abend auf dem Zentralbahnhof beim Rangiren aus und kam dabei so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Waggon über den rechten Arm hinwegging und denselben zerquetschte. Der Verunglückte wurde alsbald nach dem Krankenhause der Barmherzigen Schwestern geschafft, wo ihm heute der Arm amputirt worden ist.

r. **Der Wasserstand der Warthe** war seit gestern um 5 Zoll gewachsen und betrug heute Mittag 7 Fuß 11 Zoll. Von der Wallischeibrücke abwärts bis Owinsk ist die Warthe eisfrei, ebenso aufwärts bis zum Mastenkrahne. Die Sprengarbeiten, über die wir bereits Mittheilung gemacht haben, rücken langsam stromaufwärts.

△ **Schneidemühl,** 14. Januar. [Predigerwahl. Progymnasium.] Zum Pfarrer des bei Budzin belegenen Jankendorf ist der Predigeramtskandidat Mantzel gewählt worden. — Die Umwandelung der höheren Schule zu Pr. Friedland in ein Progymnasium, ist vom Herrn Minister genehmigt worden. Zunächst wird für VI., V. und IV. der Unterricht nach dem Gymnasiallehrplan ertheilt werden.

L. **Obersitzko,** 15. Januar. [Kirchliche Wahlen.] Bei den am 4. d. M. gleich nach dem Hauptgottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche unter Vorsitz des hiesigen Pastors abgehaltenen kirchlichen Wahlen, war die Betheiligung Seitens der Landgemeinden eine sehr rege, während die Stadtgemeinde nur durch 22 Stimmen vertreten war, in Folge dessen auch die Landgemeinde den Sieg davon getragen hat. Zu Gemeinde-Kirchenräthen wurden gewählt: Mühlenbesitzer Ziebolt aus Kischifko, Gasthofsbesitzer Peter aus Stobnica und Besitzer Helmchen aus Jarichewo. Zu Gemeindevertretern wurden sämmtliche 9 vom Lande gewählt. Im Ganzen wurden 96 Stimmen abgegeben.

Landwirthschaftliches.

Zur Fischzucht in der Provinz Posen. Der deutsche Fischerei-Verein hat der Fischzucht-Anstalt bei Bromberg ein schönes Weihnachtsgeschenk gesandt. Am Weihnachts-Abend trafen nach viertägiger Reise aus Freiburg i. B. bei genannter Anstalt 90,000 Stück ausgebrütete Eier von Maränen und Felchen ein und wurden dort sofort in die Brutgefäße gebracht. Wie sorgsam die Verpackung für den Transport bewirkt worden war, erhellt aus dem gewiß erfreulichen Umstande, daß im Ganzen während der Reise nur ein Verlust von 307 Eiern entstanden ist.

Verantwortl. Redakteur: J. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 17. Januar. Die Witterung ist wieder winterlicher geworden. Einige Tage herrschte trockener Frost bis —5°, gestern fiel reichlich Schnee.

Im Getreidehandel kam in Berlin und Stettin eine entschiedene Flaue zum Durchbruch. England meldete rückgängige Preise, ebenso Amerika. An unserem Markte wurde nur

Weizen nachtheilig beeinflußt, welcher schließlich 6 M. billiger verkauft werden mußte. Der Abzug ist schwach, besser dagegen der hiesige Konsum. Man zahlte 193—213 M. per 1000 Kg.

Roggen dagegen sehr fest und höher bezahlt, namentlich in feiner Waare, welche von hiesigen und umliegenden Mühlen sehr begehrt war. Der Versand nach Sachsen dagegen ist in Folge dieser Preissteigerung gleich Null. Die Eingangszölle machen sich hier bereits recht fühlbar, denn es fehlen die polnischen Abladungen. Der hiesige Getreidehandel wird hierdurch empfindlich geschädigt, und dies so lange, bis unser Grenzland ein größeres Quantum Getreide angesammelt hat, welches als Ueberschuß abgegeben werden muß. Bis dahin wird unser Platz nur schwer in Sachsen gegen Berlin konkurriren können. Gleich schlecht gestellt ist hierdurch unsere Mühlenindustrie. Man zahlte 154 bis 170 M. per 1000 Kg.

Gerste und Hafer matt aber unverändert.

Lupinen lebhaft, weil die Einfuhr aus Polen zollfrei geschieht. Fraglich bleibt es, ob die zollfreie Einfuhr bei diesem Artikel fortdauern wird, denn anscheinend ist die zollfreie Einfuhr auf eine Unklarheit im Zolltarif zurückzuführen. Uebrigens ist in einem Falle der Zoll erhoben worden. Man zahlte für gelbe 82—89, blaue 77—81 pr. 1000 Kgr.

Spiritus bleibt hier anhaltend matt, Kaufordres für Rohwaare und Sprit gehen nur sehr spärlich ein, dagegen bleiben die Zufuhren anhaltend stark. Die Empfangslust der Abnehmer fehlt. Unser Lager ist bereits auf eine Million Liter angewachsen. — Der Abzug nach Breslau auf frühere Verschlüsse bleibt anhaltend rege von den nach dort günstig gelegenen Stationen. Eine umfangreiche Lagerbildung dürfte in Breslau in Folge des dortigen großen Reports wohl stattfinden. In Berlin werden die enorm großen Zufuhren von Fabrikanten aufgenommen, welche gut beschäftigt sein sollen. Die dortige Lagerbildung wird im Frühjahr durch die Wasserzufuhren unterstützt werden, welche den vorjährigen gleichkommen. Man zahlte für Januar 58,6—58,3, April-Mai 60,3—59,9—60, August 63—62,5.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe **Boguszyn-Hauland** belegene, im Grundbuche von **Boguszyn-Hauland**, Band 1, Blatt 192, Nr. 23 eingetragene Grundstück, als dessen Eigenthümer der Wirth **Gottfried Pohl**, welcher mit **Emilie**, geb. **Friedrich** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragen steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 7 Hektaren, 73 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Mark 52 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 12. März 1880,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Schulzenamtes zu **Boguszyn-Hauland** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, diese Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 13. März 1880,

Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 12. Jan. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Nachstehender Beschluß:

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der verwittweten Frau **Emma Schweder** zu **Inowrazlaw** ist am **15. Januar 1880**, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Carl Wallersbrunn** zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anmeldefrist bis zum **28. Februar 1880.**

Erste Gläubigerversammlung

den 10. Februar 1880,

Vormittags 9 Uhr,

und Prüfungstermin

den 17. März 1880,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte.

Königl. Amtsgericht zu Inowrazlaw.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Inowrazlaw, den 15. Jan. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung V.

Auktion.

Dienstag, den 20. d. M., werde ich Wilhelmsplatz 18 von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab verschiedene Gegenstände, als: 20 der feinsten goldenen Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe, 10 Dutzend Messer, Gabeln, Löffel, Theelöffel, 12 Mill. Zigarren, Bettstellen mit Federmatratzen, Kommoden, Sophas, Chaiselongues, sowie 50 feine Unterröcke, eine Ladeneinrichtung gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie **Neugut**, zu der auf Grund eines Familienschlusses unter landschaftlicher Administration stehenden Fürstlich Sułkowski'schen Fideikommiß-Herrschaft Reisen gehörig, 7 Kilometer von Polnisch-Lissa entfernt, mit einem Areal von ungefähr 390 Hektar, soll vom 1. Juli 1880 ab auf 12 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 2. April 1880

Vormittags 10 Uhr

in unserem am Wilhelmsplatze hierselbst unter Nr. 15 belegenen Geschäftslokale

einen Termin vor unserem Syndikus, Geheimen Regierungs-Rath **Suttinger** anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch ergebenst einladen.

Jeder Bieter hat eine Kaution von 10,000 Mark zu erlegen und ein Vermögen von 36,000 Mark nachzuweisen.

Die vollständigen Lizitations- und Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind vor demselben in unserer Registratur an jedem Wochentage in den Dienststunden, sowie bei dem Administrator der Fideikommiß-Herrschaft Reisen, Herrn Rittergutsbesitzer **Wladyslaw T. von Zakrzewski** auf Koborzyn bei Kosten, einzusehen.

Wegen Besichtigung des Pachtgutes wollen Pachtlustige sich an den genannten Herrn Administrator oder an den gegenwärtigen Herrn Pächter **Nowacki** zu Neugut wenden.

Posen, den 12. Januar 1880.

Königliche Direktion

des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung vom 17. Januar 1880 ist heute eingetragen worden.

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 184:

Der Kaufmann **Emil Rothholz** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Isaac Rothholz** als Handels-Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Isaac Rothholz** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 350 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

2) in unser Prokuren-Register bei Nr. 204. Die dem **Emil Rothholz** für die Firma **Isaac Rothholz** Nr 184 des Firmen-Registers ertheilte Prokura ist erloschen.

3) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 350 die seit dem 16. Januar 1880 zu Posen bestehende offene Handels-Gesellschaft in Firma **Isaac Rothholz** und als deren Gesellschafter

a. der Kaufmann **Isaac Rothholz**,

b. der Kaufmann **Emil Rothholz**,

beide in Posen,

von denen nur der Kaufmann **Emil Rothholz** zur Vertretung der Firma befugt ist.

Posen, den 17. Januar 1880.

Königl. Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Holz-Verkauf.

Dom. Murzynowo borowe bei Sulencin — Station der Posen-Kreuzburger Bahn — stellt **Eschen-, Rüstern- und Birken-Schirrholz**, wie auch **Brennholz** diesjährigen Einschlages zum freihändigen Verkauf.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe **Witaszyce-Hauland** belegene, im Grundbuche von **Witaszyce-Hauland** Band 1, Blatt 19, Nr. 3 eingetragene Grundstück, als dessen Eigenthümer **Jan Pinkowski** eingetragen steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 7 Hektaren, 98 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 69 Mark 69 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 27. Februar 1880,

Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei 1 des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 27. Februar 1880,

Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 12. Jan. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines dreiklassigen Schulhauses zu **Dußnik**, veranschlagt excl. Hand- und Spanndienste und Titel Insgemein auf 22,860 M. soll im Wege der Minus-Lizitation vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Montag,

den 26. Januar 1880,

Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst angesetzt.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Samter, den 15. Januar 1880.

Der Kgl. Kreisbaumeister.

Kunze.

Die durch den Exekutor und Boten beim vormaligen Kreisgericht zu Schrimm **Heinrich Sierakowski** bestellte Amtskaution von 138 Mk. 33 Pf. wird hierdurch aufgeboten. Diejenigen Personen, welche aus der Amtsführung dieses Beamten Ansprüche an dessen Kaution zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem

am 1. März 1880,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 11 vor dem Herrn Amtsrichter Gottschalk anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kaution werden verlustig erklärt werden.

Schrimm, den 23. Dezbr. 1879.

Königl. Amts-Gericht.

Wegebreitsiebe,

sowie alle anderen Sorten Siebe und Drathgewebe jeder Art empfiehlt **Johann Karge**, Posen, Markt 2.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Amtsgerichtsgebäudes zu Pinne erforderlichen:

Tischlerarbeiten incl. Material,
Schlosserarbeiten dto.
Glaserarbeiten dto.
Maler- u. Anstreicherarbeiten incl. Material,
Töpferarbeiten incl. Material,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf:

Dienstag,

den 3. Februar cr.,

Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst angesetzt, bis zu welchem die Offerten, welche in prozentalen Abgeboten von der Anschlagssumme zu erfolgen haben, versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Tischlerarbeiten 2c. Amtsgericht Pinne" einzureichen sind.

Die Offerten werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Nachgebote sind ausgeschlossen. Die Kosten-Anschläge und die Bedingungen sind auf meinem Bureau hierselbst einzusehen.

Samter, den 15. Januar 1880.

Der Königl. Kreisbaumeister.

Kunze.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstr. 32, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Koffer und Spiegel öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag,

den 23. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der **Dinter**'schen **Brauerei zu Kempen** verschiedene Brauutensilien, darunter:

1 kupferner Braukessel mit Roststäben u. Feuerungsthür, 1 kupferne Bierpumpe, 1 eisernes Kühlschiff (neu), Bottiche, Malzdarrhorden von Drahtgeflecht, Bierträger, 8 Stück Lagerfässer, diverse größere und kleinere Gebinde, 2 Wagen, 1 eiserne Würzwanne, 1 Malzquetsche

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Kambach,

Gerichtsvollzieher.

Ein eiserner Spind

(noch neu) ist Bergstr. 5. zu verkaufen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Gertner**, alleinigen Inhabers der Handlung **Israel Wolf Gertner** hierselbst, ist am **13. Januar 1880**, Nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Partikulier Herr **Herrmann Bloch** zu **Kempen**. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Februar 1880; Anmeldefrist bis zum 10. März 1880. Erste Gläubigerversammlung den 13. Februar 1880. Allgemeiner Prüfungs-Termin den 20. April 1880, Vormittags 10 Uhr.

Kempen, Provinz Posen, den 13. Januar 1880.

Königl. Amtsgericht.

Wilke,

Gerichtsschreiber.

In der **J. K. Żupański**'schen Buchhandlung erscheint in einigen Monaten:

Die Geschichte

der

polnischen Dichtkunst

in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts

von Dr. **Adalbert Cybulski**,

Prof. von der Universität zu Berlin, in 2 Bänden in 8° majori, gegen 40 Bogen stark.

Der Subskriptionspreis wird auf Mk. 6,00 festgestellt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wodann der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Bestellungen in größeren Quantitäten auf Birken-Schirrholz, Eisen-Nutzholz in Stämmen, kieferne Telegraphenstangen, geschnittene kieferne Bau- und Riegelhölzer, Dach- und Doppellatten nimmt franko Bahnhof Piniew und Ostrowo zu soliden Preisen entgegen.

Boas Fraenkel,

Ostrowo.

Hausverkauf.

Das neuerbaute Wohnhaus **Bentschen Nr. 6/7**, massiv, unter Zinkdach, nebst Garten, ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Reinhold Franke** daselbst.

Spiritusbrennerei!

mit sämmtlichen Apparaten, Utensilien, Dampfmaschine und Kessel, ca. 60 Scheffel Kartoffeln in einem Male zu maischen, fast neu, ist Umstände halber **sofort sehr billig zu verkaufen**. Näheres durch

Franz Arndt, Berlin N.,

Reinickendorferstr. 66.

Mehrere in **Posen** günstig belegene

Häuser,

verschiedener Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein frequenter Gasthof

in einem sehr belebten Provinzial-Städtchen, worin zwei Kirchen und ein Amtsgericht, soll nebst freundlichem Garten und Kegelbahn, Billard 2c. wegen Krankheitszustand des jetzigen Besitzers anderweitig verkauft werden unter billigen Bedingungen. Näheres in der Exped. d. 3.

Ein im besten Gange befindliches

Hut-Geschäft,

beste Lage, ist mit 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Leopold**, Bromberg.

Pachtgesuch. Ich suche zu Johanni 1880 ein Gut von 1000—2000 Mg. mit gutem Boden und erwünscht Provinz Posen zu pachten. Betreffende Anerbietungen bitte ich direkt an mich einzusenden. Agenten verbeten. **E. Holz**, Charcic bei Zirke.

Restaurations-Lokal,

Wilhelmsplatz Nr. 17, sofort zu vergeben. Nähere Erkundigungen Wronkerstr. 15 im Comtoir einzuziehen.

Wegen Aufgabe meiner Weinhandlung beabsichtige ich die jetzt innehabenden **Geschäfts-Räume**, welche sich der günstigen Lage wegen zu jedem Geschäfte eignen, nebst **Wohnung** im Ganzen oder getheilt vom 1. April d. J. ab oder auf Wunsch sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Ebenso bin ich Willens m. Grundstück aus freier Hand zu verkaufen und belieben sich Reflektanten direkt an mich zu wenden.

A. Kunkel jun.,

Wasser- u. Jesuitenstr.-Eck, **Posen**.

Der Verkauf meiner 1879 geborenen **Sprungböcke** beginnt in **letzter Woche des Januars**. Preise stehen von 90 Mark an aufwärts. **Rambouillet-Stammschäferei Baselitz**, Post- und Eisenb.-Station **Priestewitz**, Leipz.-Dresdn. Eisenbahn. **H. Richter.**

3 Stück junge Dachshunde (Rattenfänger) sind sofort zu verkaufen Mühlenstr. 12 im Vorderh. 2 Tr. r.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nach der Bekanntmachung vom 1. Januar d. Js. sind in Gemäßheit des § 3 des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1870 die auf Grund dieses Privilegii emittirten fünfprozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Rückzahlung des Nominalwerthes

vom 1. Juli 1880 ab

gekündigt worden und findet demzufolge die Zahlung der Valuta gegen Aushändigung der Obligationen von dem vorbezeichneten Termine ab täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage statt:

1. in Breslau bei unserer Hauptkasse und
2. in Ratibor bei unserer Stationskasse
   in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, **sowie ferner in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. Js.,**
3. in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, der Bank für Handel und Industrie und S. Bleichröder,
4. in Gr.-Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
5. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
6. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
7. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
8. in Cöln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Comp.,
9. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,
10. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
11. in Stuttgart bei dem Bankhause Pflaum & Comp. und
12. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow.

Die Zahlung der am 1. Juli d. Js. fälligen Zinsen für das 1. Semester d. J., zu deren Erhebung neue Zinscoupons nicht mehr ausgegeben sind, erfolgt von demselben Zeitpunkte ab gegen Rückgabe der zu den gekündigten Obligationen gehörigen Talons, während mit dem 1. Juli d. Js. die Verzinsung der gekündigten Obligationen aufhört.

Das von uns mit dem Einlösungsgeschäft betraute Finanz-Konsortium ist verpflichtet, die gekündigten fünfprozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen gegen Ausreichung neuer 4½prozentiger Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1880 al pari **in der Zeit vom 20. Februar bis 20. März 1880 inclusive** umzutauschen.

Demgemäß offerirt das Konsortium hierdurch allen Inhabern der gekündigten fünfprozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn den Umtausch dieser Obligationen **mit Talons** gegen 4½prozentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1880, in gleich hohem Nominalbetrage **mit laufenden Zinscoupons vom 1. Januar 1880 ab und Talons.**

Der Umtausch findet bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen statt.

Die Zinsdifferenz zwischen den gekündigten 5prozentigen und den einzutauschenden 4½prozentigen Obligationen für das 1. Semester d. Js. von ¼ Prozent wird beim Umtausch baar ausgezahlt.

Sollte beim Umtausch der 5prozentigen Obligationen der dazu gehörige Talon nicht beigebracht werden, so ist, da derselbe die Stelle des Zinscoupons pro 1. Semester cr. vertritt, der Werthbetrag des letzteren mit 2½ Prozent baar zu erlegen.

Bei Präsentation der gekündigten Obligationen sowohl zur Einlösung gegen baar wie zum Umtausch gegen Obligationen der 80er Emission ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen, welches die Nummern der Obligationen nach Apoints und arithmetisch geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Wohnort desselben und Datum enthält.

Breslau, den 14. Januar 1880.

Königliche Direktion.

Bock-Auktion

zu

Gallnau

per Freystadt W.-Pr. (Post und Telegraph)

über

60 Merino-Kammwollzeitböcke

am

Mittwoch, den 4. Februar 1880,

(nicht am 28. Januar cr.)

Mittags 1 Uhr.

Gallnau wird in 1¼ Stunde von Rosenberg, der Marienburg-Mlawa-Bahn, in 2 Stunden von Bischofswerder, der Thorn-Insterburger Bahn, erreicht.

Wagen auf Verlangen bereit.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**

Man verlange Prospekte.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 30 Pf. und à Packet (4 Stück) 1 Mk.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon Mk. 1. 25 und 75 Pf.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse 2c.; à Düte 50 Pf.

Dr. L. Beringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 75 Pf.

Depots für **Posen** bei **Krug und Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** so wie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowrazlaw:** Herm. Citron, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Samter:** W. Krüger, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Wreschen:** W. Schenke.

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoschin sind pro 1879/80 932,17 Festmeter Eichen Nutz- resp. Schiffsholz angefallen, welche in 6 Loosen, u. z.

Loos Nr. 1, umfassend 19 Stämme mit 28,87 Festmeter im Revier Hellefeld,
Loos Nr. 2, umfassend 245 Stämme mit 339,17 Festmeter im Revier Blankensee,
Loos Nr. 3, umfassend 141 Stämme mit 267,60 Festmeter im Revier Korytnica,
Loos Nr. 4, umfassend 67 Stämme mit 71,68 Festmeter im Revier Smoszewo,
Loos Nr. 5, umfassend 101 Stämme mit 179,16 Festmeter im Revier Glisnica,
Loos Nr. 6, umfassend 47 Stämme mit 45,69 Festmeter im Revier Łakoczyn,

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden sollen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, ihre Gebote bis längstens den 2. Februar cr. bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und denselben, unter bestimmter Angabe des Looses oder der Loose, auf welche sie ihr Submissions-Gebot abgeben, eine Kaution von 33⅓ % des Taxpreises des Looses oder der Loose in deutschem Gelde oder deutschen coursfähigen Werthpapieren beizufügen; — Alles portofrei und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf die Eichen-Nutz- resp. Schiffshölzer"

versehen.

Die Revierförster und Förster der betreffenden Reviere sind angewiesen worden, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten und ihnen nicht nur das Aufmaß-Register von den Hölzern, sondern auch die Bedingungen zur Einsicht vorzulegen, welche dem Verkaufe sonst noch zu Grunde gelegt werden.

Die Submissions-Offerten werden am 2. Februar c. im Fostamte eröffnet werden, und erfolgt der Zuschlag nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen sofort nach der Eröffnung per Post.

Außerdem wird beabsichtigt, u. z.

1.	im Revier Hellefeld	ca. 125	Stämme	mit 155,88	Festmeter,
2.	„ Blankensee	„ 228	„	„ 253,81	„
3.	„ Korytnica	„ 338	„	„ 566,30	„
4.	„ Smoszewo	„ 124	„	„ 121,64	„
5.	„ Glisnica	„ 341	„	„ 546,27	„
6.	„ Łakoczyn	„ 127	„	„ 208,08	„

Eichen Nutz- resp. Schiffshölzer stehend in der Art und ebenfalls im Wege der Submission zu verkaufen, daß dieselben erst dann gefällt und aufbereitet werden, wenn ein annehmbares Gebot abgegeben wird.

Zu dem Ende sind diese Hölzer stehend okulariter nach den eventuellen Dimensionen der ersten 5 Tarifklassen und Unterklassen gewerthet und in ein Verzeichniß zusammengestellt worden, welches, sowie die desfallsigen Bedingungen, bei den resp. Revierförstern und Förstern ebenfalls angesehen werden können.

Die desfallsigen Submissions-Gebote können selbstverständlich nur in Bezug auf die Taxe der ersten 5. Tarifklassen und Unterklassen — nach Maßgabe der Bedingungen — abgegeben werden und haben Interessenten auch dieser ihrer Offerte — welche ebenfalls längstens bis zum 2. Februar cr. einzubringen ist — eine Kaution von 20% des geschätzten Holzwerthes in deutschem Gelde oder deutschen coursfähigen Werthpapieren beizufügen. — Der Zuschlag für diese Hölzer erfolgt nach der Eröffnung der Submissions-Offerten am 2. Februar cr. event. sofort, event. nach eingeholter Ermächtigung bei der fürstlichen Domainen-Ober-Administration in Regensburg binnen längstens 8 bis 10 Tagen.

Die desfallsigen 2. Submissions-Offerten müssen getrennt formulirt, können aber in einem Couvert resp. Packet eingebracht werden.

Friedrich-Wilhelms-Hayn bei Krotoschin, den 12. Januar 1880.

Das fürstlich Thurn u. Taxis'sche Forstamt Krotoschin.

Bothe.

Wichtig für Landwirthe.

Neuester selbstthätiger Windmotor

Deutsches Reichs-Patent.

Kostenlose Betriebskraft!

Ersparung gegen Roßwerkbetrieb jährlich mindestens 8—900 Mk. Auf vielen Ausstellungen mit Staats-Medaille u. s. w. prämiirt. Leichte Anbringung auf jedem Gebäude. Geringer Preis. Vielmalige Ausführung. Beste Referenzen.

G. Philipsthal, Stolp i. P., **Maschinenfabrik.**

W. Angele,

Civil-Ingenieur und Maschinen-Fabrikant,

Technisches Bureau:

Berlin W., Bülowstrasse 30.

Seit **19 Jahren** ist meine **Hauptspezialität:**

Einrichtung von Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- und Traubenzuker-Fabriken.

Ueber **80 Anlagen** in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Spezialmaschinen sind neu konstruirt. **Ganz neu: Mobile Stärke-Fabriken (Geringste Anlagekosten,** keine Montage, wenig Raum) bis zu einer Leistung von **300 Ctr. Kartoffeln täglich; Auswaschapparat, Kippquirl, kontinuirliche Pülpepresse, Fruchtwassersieb und Schlämmerei,** sowie **mechanische Trocknerei.**

Garantie für **große Leistung, hohe Ausbeute** und **Prima-Waare.**

Prospekte, Atteste sowie **Prima-Referenzen** auf Wunsch gratis.

Wegen Geschäfts-Aufgabe gänzlicher Ausverkauf

meiner Bestände an **feinen Bremer und Hamburger Cigarren und Cigaretten** zu sehr billigen Preisen.

E. Heymann,
Wilhelmsstraße 5, neben der Post.

Culmbacher Export-Bier,
Leonhard Eberlein — Culmbach,

Nürnberger Export-Bier,
G. N. Kurz'sche Brauerei und J. G. Reif in Nürnberg

empfiehlt in **Original-Gebinden jeder** Größe und in **Flaschen**

Friedr. Dieckmann,
Alleiniges Depot für Posen, **Rawitsch und Bromberg.**

Professor C. Thedo's Bart-Tinctur.

hat sich seit 16 Jahren als das reellste u. wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt u. erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen u. kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — General-Depot **G. C. Brüning,** Frankfurt a. M.

In Posen bei Herrn **J. Sobecki,** Alt. Markt 8.

Für je 3 Mark excl. Glas		
Engl. Porter,	9	Flaschen
Pilsener Tafelbier,	12	do.
Culmbacher Exp.,	16	do.
Nürnberger Exp.,	16	do.
Königsberger,	20	do.
Dresd. Waldschlößchen,	20	do.
Malz-Extrakt-Bier,	20	do.
Tivoli,	24	do.
Lagerbier,	33	do.
Grätzer Bier 2c.	33	do.

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,
Alter Markt und Breslauerstr.-Ecke.

Einzelverkauf obiger Biere in Flaschen in meinem Geschäftslokal.

Patent-Luft-Pistole.

Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.

Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungswerth an Munition verausgaben.

Die neue **Luftpistole** des Eisenwerkes **Gaggenau** bei **Rastatt** (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese ausgezeichnete Uebungswaffe knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und dauerhaft vernickelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammetetuis für ℳ 12. 50. geliefert werden. Extra-Bolzen das Dutzend zu ℳ 1. und Extra-Kugeln das Tausend zu ℳ 2. Die Munitionsersparniß zahlt bald die Anschaffungskosten. — Versendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik **Garantie** geleistet.

Das in weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

Culmbacher Exportbier
von Louis Weiss in Culmbach

versendet in Originalen jeder Größe, sowie schankfrei abgezogen auf ⅛, ¼, ½, 1/1 Ht. und in Kisten à 50 und 25 Flaschen

das Generaldepôt f. Schlesien u. Posen

B. Czaya, Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 22.

Für Bierhändler u. grössere Konsumenten Vorzugspreise.

Honig,

beste reinschmeckende frische Waare empfiehlt billigst
die Droguenhandlung von
F. G. Fraas.

Frostseife,

bewährtes Radikalmittel bei Frostschäden jeder Art, in Flacons à 60 Pf. u. 1 M. bei

F. G. Fraas.
W. Koszutski, Tremessen.

Berliner Weißbier,

weinklar, empfiehlt
35 Fl. 3 M.
100 Fl. 8,50.

A. Stieler,
St. Martin 24.

Ein guterhaltenes Billard

nebst Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei
W. Guttmann, Posen.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Januar 1880.

Activa: Metallbestand Mark 727,380, Reichskassenscheine M. 395, Noten anderer Banken M. 50,200, Wechsel M. 4,965,955, Lombardforderungen M. 1,404,100, Sonstige Aktiva M. 293,590.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,980,000. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 247,640. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,401,330. Sonstige Passiva M. 23,770. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 358,300.

Die Direktion.

Zu Mitgliedern der Handelskammer sind für die Dauer von drei Jahren heut gewählt worden,
die Herren: **Samuel Auerbach, Magnus Czapski, Anton Kratochwill, Salomon Löwinsohn** und **Dr. Buski.**

Posen, den 15. Januar 1880.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Für ein Mitglied der Handelskammer ist in der am 15. d. M. stattgehabten Wahl die vorgeschriebene Stimmenzahl nicht abgegeben worden. Die hierdurch erforderlich gewordene, zwischen den Herren **Max Kantorowicz** und **Wilhelm Kantorowicz jun.** zu treffende engere Wahl, findet

Mittwoch, den 21. d. Mts.,

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

im Börsenlokale, am Alten Markte statt, zu welcher ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Posen, 16. Januar 1880.

Annuss, als Wahlkommissar.

Die vielseitig erkannte Nothwendigkeit eines engeren Zusammengehens der Mühlenbesitzer und Mühleninteressenten hat die Unterzeichneten veranlaßt, die Bildung eines

Posener Müllerverbandes,

der sich an den bestehenden segensreich wirkenden Hauptverband deutscher Müller anschließen soll, anzubahnen. Zu diesem Zwecke soll

am Donnerstage, den 29. Januar 1880,

Vormittags 11 Uhr, Bismarckstr. Nr. 9,

im Gesellschaftslokale eine konstituirende Versammlung stattfinden, zu welcher wir die Herren Mühlenbesitzer und Mühleninteressenten ergebenst einladen.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller Herr **van den Wyngaert** hat sein Erscheinen zugesagt.

Tagesordnung: Eröffnung der Versammlung,
Vortrag über die Zwecke des Verbandes,
Berathung der Statuten,
Wahl des Vorstandes,
Vortrag über Müllerei,
Offene Fragen.

Nach Schluß der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Mittagsessen statt und sind Anmeldungen hierzu bis zum 27. d. Mts. an den Mühlenbesitzer Herrn **Anton Kratochwill, Posen,** zu richten.

Posen, 17. Januar 1880.

Annuss, Generalagent d. Magdeburger Feuervers.-Ges., **Oscar Asch-Glówno, v. Below, Benemann,** Ingenieur, **Dankwardt-Piechanin, Dr. May, Ed. Feckert, J. Moegelin, Franz Rabbow, Julius Rabbow, Anton Kratochwill, Franz Kratochwill, Karl Kratochwill, Peter Kratochwill-Gnesen, Ernst Schneider-Lissa.**

Holzverkauf.

In dem auf Donnerstag den 22. d. M. bei Herrn Hirsch in Rogasen, Vorm. 10 Uhr, anberaumten Holzverkaufstermine kommen aus der königl. Oberförsterei Eckstelle zum Angebot:

A. Bau- und Nutzholz aus dem Einschlage pro 1880:
ca. 360 Eich., 43 Weiß- u. 23 Rothbuch., 210 Birk., 9 Erlen, 500 Kiefern, 37 Pappeln, 26 rm. Eich.- u. 35 rm. Buch.-Nutzholz.

B. Brennholz pro 1880:
ca. 114 rm. Eich.-, 7 rm. Buch.-, 90 rm. Birk.-, 322 rm. Kief.-Kloben, 20 rm. Eich.-, 15 rm. Birk.-, 20 rm. Kief.-Knüppel, 33 rm. Pappeln-Stubben u. 48 rm. Pappeln- u. 15 Kief.-Reisig III.,

aus dem Einschlage pro 1879:
ca. 400 rm. Eich.-, 43 rm. Birk.-, 166 rm. Espen-, 60 Kief.-Kloben, 82 rm. Eich.-, 9 rm. Buch.-, 110 rm. Kief.-Knüppel.

Eckstelle, den 15. Januar 1880.

Der Königliche Oberförster.

Kieferne Mittelschwellen

sucht fr. Cüstrin zu kaufen.
W. Schönberg & Becker,
Guben.

Behufs Lieferung von 40 Doppel-Waggons

Speisekartoffeln (rothe und weiße)

suche einen leistungsfähigen Lieferanten.
C. Siekmeyer.
Herne (Westfalen).

Zu Bestellungen jeder Art von

Zucker- und Backwaaren

empfiehlt sich die Konditorei

Z. Ueberle

in Ostrowo.

Leihgeschirr

empfiehlt
Sigism. Ohnstein,
Wilhelmsplatz 5.

Ein kautionsfähiger Milchpächter sucht zum 1. April oder 1. Mai eine

Milchpacht

von 700 bis 1000 Liter, womöglich nach Schwarzeschem System. Offerten unter **D. L. 77** an **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** erbeten.

Wichtig für Damen!

Die **Stickereien- u. Trimming-Manufaktur** von **Alfred Strauß, Berlin C., Jerusalemerstr. 26,** eine Treppe, sendet auf Verlangen die Muster von anerkannt guten dauerhaften Stickereien u. Trimming zur Garnirung von Wäschegegenständen **frei** zu.

Une dame donne des leçons de conversation française élégante. **X. X.** poste restante.

Heirathspartien

vermittelt discret, passend u. schnell, Institut Union, Berlin, Manteuffelstraße 22. Prospekte f. Damen u. Herren gegen Briefmarke.

Privatschuldenregulirung; Darlehne in jeder Höhe u. Zeit. Off. **Vogt, Breslau,** Neudorfstr. 27.

40,000 Mark sind sofort auf sichere Hypotheken, in Beträgen von **nicht unter 6000 Mark, auszuleihen.** Meldungen unter genauer Angabe der zu beleihenden Hypotheke sind unter Chiffre R. R. an die Exp. d. Ztg. einzureichen.

Mark 36,000 sind, auch in kleineren Beträgen, auf hiesige Grundstücke auszuleihen. Offerten nehme in meiner Wohnung, Wasserstraße 25, III., von 2 bis 3 Uhr Nachmittags entgegen.

H. Wongrowitz,
gerichtlicher Sachverständiger.

Allen Stotternden

wird die Heil-Anstalt des Herrn **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock i/M., warm empfohlen. In liebenswürdiger und doch energischer Weise wird eine natürliche und gewandte Sprache schnell und sicher erreicht, worüber die besten Zeugnisse vorliegen. Die Takt- und die Respirations-Methode wird nicht angewandt, noch ein langsames Sprechen gefordert. Ein freundliches Familienleben und stete Kontrole machen außerdem diese Anstalt besonders empfehlenswerth.

F. M. W. H. A. Sch. J. A.

Otto Dawczynski

Zahnarzt,

Friedrichsstraße 29.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

Friedr. Chopin's Werke.

Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen. Grösstes Format. Klarer, übersichtlicher Stich.
Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen.
Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Band				Umfang
Band I.	**Walzer**	22 Bogen	Umfang	M. 1,80.
„ II.	**Mazurkas**	36	„	„ 2,80.
„ III.	**Notturnos**	26	„	„ 2,30.
„ IV.	**Polonaisen**	33	„	„ 2,80.
„ V.	**Etuden**	27	„	„ 2,30.
„ VI.	**Balladen und Impromptus**	20	„	„ 1,89.
„ VII.	**Scherzos**	20	„	„ 1,80.
„ VIII.	**Präludien und Rondos**	25	„	„ 2,30.
„ IX.	**Auswahl beliebter Kompositionen**	25	„	„ 2,30.
				M. 20,20.

Alle 9 Bände nur 15 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages versendet franco

H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich bei untenbenannten Firmen Niederlagen

zum Einzelverkauf von Flaschenbier

errichtet, woselbst sich auch Briefkasten zur Abgabe von größeren Bestellungen befinden, die allabendlich um 7 Uhr geleert werden.

Hochachtungsvoll

W. Polenz,

Oeconom des Moabiter Brauerei-Ausschankes.

J. K. Nowakowski, Wienerplatz 2.	**Eduard Feckert jun.,** Berlinerstr. 12.
Marc. Wassermann, Breitestr. 22.	**Emil Brumme,** Wasserstr. 26.
A. Streich, Sapiehaplatz 10.	**C. O. Burde jun.,** St. Adalbert 26.

Fischerei Nr. 22 ist vom 1. Febr. cr. 1 Zimmer zu vermiethen im 1. Stock. Näheres Kl. Ritterstraße 18, Parterre.

Mühlenstr. 20 ist eine Wohnung auf dem Hofe, 3 Stuben, Küche ec. vom 1. April zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.

In unserem Hause Bismarckstr. 6 sind im 2. und 3. Stock je 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Bismarckstraße 2 parterre.

Gr. Gerberstr. Nr. 19 ist eine kleine Wohnung im zweiten Stock sofort zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße 1, eine Treppe hoch.

Geschäfts-Lokal

nebst Wohnung ist **Schloßstr. 5** per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Schaufenster und Eingangsthür wird neu angebracht. Näheres bei **Moritz Chaskel,** Berlinerstr. 10.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingange ist zu vermiethen Breslauer-Straße Nr. 9 bei **H. Hummel.**

Ein **Laden** mit angrenzendem Zimmer ist **Friedrichsstraße Nr. 28** sofort oder zum 1. April zu vermiethen.

Wohnungsgesuch.

Für eine Beamtenfamilie ohne Kinder wird eine zum 1. Februar beziehbare Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, Küche, Zubehör ges. Offerten werden unter **T. 58** in die Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

---

1 Wohnung, 2 St., K. u. Zubh. im 1. Stock Graben 21.

---

2 Zimmer u. Küche sind vom 1. April zu verm. Berlinerstr. 8. 2 Tr.

Die Schlosserei Breslauerstr. 35 ist vom 1. April anderw. zu verm.

Schloßstr. 2, zwischen 2 Märkt., 1 Laden, Geschäftsl. u. kl. Wohn. z. v. b. Wirth 1 Tr. l., 2. Thür.

Stallung 1—8 Pferde u. Remise Bäckerstr. 16 zu. verm.

Bäckerstr. 12 eine möbl. Stube zu vermiethen.

Büttelstr. Nr. 6 ist ein Laden, in welchem ein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft geführt worden, zu vermiethen.

Versetzungshalber ist Mühlen-Straße 37, im 2. Stock, eine Wohnung von 4 Zimm. mit Balkon, Küche und Nebengel. vom 1. April cr. zu vermiethen.

Vom 1. April zu vermiethen:

Halbdorfstr. 16, Parterre, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 570 Mark;

Halbdorfstr. 30, II. Etage, 3 große Zimmer, Küche und Zubehör, **Preis 570 Mark.** Pferdestall für 2 auch 3 Pferde ebendas.

Bäckerstr. Nr. 18 im 1. Stock sind zwei g. möblirte Zimmer n. Bett mit Bedienung an einen einzelnen Herrn sofort zu vermiethen.

Näheres unten im Laden.

Klosterstraße 22 sind in der I. Etage zwei sehr freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Ein heller Raum, geeignet zur Schlosserei, wird bald zu miethen gesucht. Näh. durch d. Exp. d. Ztg.

Milchgeschäft.

St. Martin 13 ein Keller und Wohnung, worin 6 Jahre ein Milchgeschäft betrieben, vom 1. April zu vermiethen.

Theaterstr. 5, Parterre

pr. 1. April c. 4 Stub., Küche, viel Zubeh. v. Pos. Kredit-Verein gegenw. als Geschäftslokale benutzt, zu verm.

Eine elegante Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben und 1 Küche, ist wegen Versetzung des jetzigen Bewohners vom 1. April d. J. zu vermiethen.
St. Martinstr. Nr. 12.

Martinstraße 18 ist versetzungshalber die halbe 1. Etage — 6 Stuben nebst einger. Badestube und sonstigem Zubehör — zum 1. April cr. zu vermiethen.

Socius gesucht.

Für eine in Oberschl. an 2 Eisenbahnen belegene, sehr gut **eingerichteten,** mit großen **Räumlichkeiten** ausgestatteten, im besten

Zustande befindlichen

Eisengießerei

wird behufs Vergrößerung ein thätiger **Socius** gesucht. **Fachkenntniß** nicht unbedingt erforderlich.

Einlage m. 20,000 M. Ges. Offerten sub H. 274 beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Stellensuchende Personen jeder Branche **placirt Bureau Silesia, Dresden,** Kl. Ziegelstr. 6.

Ein junger Mann, der in einer der größten

Weinhandlung

als Buchhalter und Expedient thätig, sucht veränderungshalber per 1. April cr. oder auch früher ein anderes Engagement. Gefl. Offert. beliebe man unter H. 2221 an die Herren **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** Ring 4, einzusenden.

Ein Lehrling

wird für ein Kolonialwaaren en gros- & en detail-Geschäft per sofort gesucht. Hiesige Knaben, welche die Mittelschule besuchten, werden bevorzugt. Offerten wolle man gefl. unter R. 39 postlagernd befördern.

Einen unverheiratheten, nüchternen, fleißigen, polnisch sprechenden zweiten

Wirthschaftsbeamten

sucht zum 1. April 1880 bei einem Gehalt von 180 Mark und freier Station

Dominium Sielec bei Amsee.

Ein unverh. deutscher

Gärtner

mit guten Zeugnissen und bescheid Ansprüchen wird z. 1. April gesucht. Offerten N. 8. an d. Exped. der Pos. Ztg. zu richten.

Ein Hofbeamter

in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen und aus guter Familie findet bald oder zum 1. April 1880 Stellung auf Dom. Owinsk.

E. j. geb. Mädchen aus anständiger Familie, und Zeug. besitzt, sucht eine Stelle zur Stütze d. Hausfr. bald oder vom 1. April d. J. gesucht. Gefl. Offerten bitte an die Exp. d. Pos. Ztg. unter M. B. niederzulegen.

Eine Erzieherin

für 1 Mädchen von 10 Jahren, welche in der Musik, den Wissenschaften, der französischen und englischen Sprache unterrichten kann, wird zum 1. April d. J. gesucht. Gefällige Offerten unter A. Z. postlagernd Tremessen.

---

2 gewandte, kräftige Knaben, welche sich der **Schlosserei** und **Maschinenbranche** widmen wollen, können sich melden bei
P. Stolter, Breslauerstr. 35.

Ein verh., in seinem Fache durchaus erfahrener Gärtner, milit., mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. März oder 1. April Stellung. Auf Verlangen persönliche Vorstellung.

Gefl. Offerten an Gärtner **Kutz,** Miroslaw, p. Usch.

Für mein Handschuh-, Galanterie- u. Herrenwäsche-Geschäft suche ich per 1. Februar eine mit dieser Branche vertraute

tüchtige Verkäuferin.

Gefällige Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises nebst Photographie erwünscht.

J. Löwy,
Firma **D. Müller, Glatz.**

---

1 jung. Hotelkoch, 1 Zimmerkelln., jung, 1 Kellner für Restaur. finden Stelle d. **J. Varo,** Friedrichstr. 13.

---

1 j. M., 17 J. alt, ev. Konf., seit 1 Jahre Hülfsbursche in einem Gasthofe, mit guten Attesten, sucht ähnliche Stellung.

Adresse **H. K. Boruy** Kirchplatz, postlagernd.

Ein tüchtiger erfahrener Käser (Schweizer) mit feinen Attesten, sucht sofort Stellung. Näh. in **Bohn's** Gasth. z. Stadt Bromberg i. Posen.

Oeconomie-Volontair.

Für den Sohn eines Gutsbesitzers hiesiger Provinz, welcher auf dem väterlichen Gute die Landwirthschaft erlernte und daselbst seit einem Jahre als Hofverwalter fungirte, wird zu dessen weiterer ökonomischen Ausbildung eine Volontair-Stelle, am liebsten unter direkter Leitung des Gutsvorstandes, gesucht.

Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **C. S. R.** an die Adresse dieser Zeitung erbeten.

Ein prakt. Wirthschafts-Inspektor, 20 Jahr im Fache, mehrere Jahre selbstst. gewirthsch., dem gute Atteste zur Seite stehen, sucht anderw. Stellung. Gefl. Offerten J. P. 183 Rawitsch postlagernd.

Z. 1. Apr. f. 1 geb. Mädchen a. gut. Fam. Stelle a. Stz. od. Ersatz d. Hausfr. resp. Erz. d. Kind. Näh. **Hannemann, Neutomischel.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Getreide- und Produkten-Geschäft suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **jungen Mann,** Sohn anständiger Eltern, als **Lehrling.**

N. J. Seligsohn,
Zielenzig.

F. e. j. M. w. z. **sofortig.** Antritt ei. Lehrlingsstelle in ei. Geschäft gesucht. Gefl. Offert. **437** Exped. der Zeitung erbeten.

Zabikowo bei Schroda sucht zum 1. April einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen, unverheiratheten **Wirthschafts-Beamten.** Gehalt 330 M.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Schwester **Sophie Meyer** mit dem Herrn **Fritz Spiegelberg** aus Fehrbellin erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Rogasen, den 18. Januar 1880.
H. v. Rhein.

Dienstag, den 20. Januar 1880, Abends 6 Uhr.

In der Aula des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Vortrag

zum Besten der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt.

Herr Hauptmann

von Weltziehn.

„Bilder aus dem Völkerleben aller Zonen."

Billete à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Rehfeld, Bote & Bock** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Kosmos ☐ M. 19. I. 80. A. 8. E.

Verein der Deutschen Fortschrittspartei.

Montag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr,
im Handelssaale:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Die Jahresrechnung und deren Entlastung.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Etwaige Anträge von Vereins-Mitgliedern.

Die Herren Mitglieder werden ergebenst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 19. Januar, Abends 7½ Uhr, in Lamberts Saal: **Gesellige Zusammenkunft.** Vokal- und Instrumental-Konzert, Vorträge. Mit der Vereinsbinde versehene Kameraden und deren Familien haben freien Eintritt. Eingeführte Nichtmitglieder à Person 25 Pf. Entrée.

Der Vorstand.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Montag, 36 S. u. A., 37 T. u. B.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, den **20.** d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale:
Ordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Unterm heutigen Tage habe ich bei Herrn **Schachmann,** Wallischei Nr. 70 Liqueur- und Frühstücksstube nebst Billard eröffnet; bitte um geneigten Zuspruch.
H. Lange.

Heute, Sonntag, **eigen gebackene Pfannkuchen und guten Kaffee.** Zum Abendbrot **Brazy.**
Klunder, Wilda.

Lamberts Saal.

Sonntag, d. 18. Januar:

Grosses Concert.

J. G. Rothe,
Kapellmeister.

Lambert's Saal.

Montag, den 26. Januar:

IV. Sinfonie-Concert

Ländliche Hochzeit
v. **Goldmark.**

J. G. Rothe,
Kapellmeister.

Stadttheater.

Sonntag, den 18. Januar 1880.
12. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten v. Nicolai.

Montag, den 19. Januar 1880.

Der Bibliothekar.

Schwank in 4 Akten v. G. von Moser.

Polnisches Theater.

Sonntag, 18. Januar.
Letztes Gastspiel der Opernsängerin Frau **Skalska** sowie letztes Gastspiel des Herrn **Skalski** aus Lemberg.

Die schöne Helena.

Oper in 3 Akten von J. Offenbach.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 18. Januar cr.:

Die Kohlenschulz'n.

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Montag, den 19. Januar cr.:

Die Liebe als bester Arzt.

Schauspiel in 4 Akten.
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Eisbahn.

Die schönste Eisbahn befindet sich auf dem Schwersenzer See.
Marco's Garten.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.